

Gramat.
332

Ars Dram 103^{g.}



Artesischer Brunnen Act 3.

Polka-Tanz von Schalk und Balthasar.

44/45, 46, 48, 49
ld. Felder

Jahrbuch

und

Repertorium

des

Theaters der Stadt Leipzig.

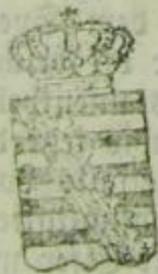
Herausgegeben

von

A. Scheerer und A. Wagner,

Souffleure dieses Theaters.

(Selbstverlag.)



Schkeuditz.

Druck der Baron v. Blomberg'schen Officin.

1847.

24282

275.



Prolog.

Durch feinen Scherz des Unmuths Spur
Von Aug' und Wangen zu verweh'n,
Der Herzen Adel zu erhöh'n,
Witz, Genuß und Geschmack wohlthätig aufzuhellen,
Lebendig, voller Reiz die schönere Natur
Des Forschers Auge darzustellen,
Ist ächter Schauspielkunst Bemüh'n. —
Wenn dann, vom Mitleid hingerissen,
Manch' edler Männer Busen pocht,
Aus schönen Augen Thränen fließen,
Und Freud' und Tugend sich in weiche Seelen gießen,
Wenn nach des Tages Last der Biedermann
Im Schauspielhaus Erholung haschen kann,
Und mancher Dulder, wenn Thalia scherzt und spielt,
Zwei Stunden wenigstens sein Leiden minder fühlt,
Dann hat die Schauspielkunst in unsern Tagen
Mit Recht den Sieg davon getragen.
Gewiß, ich hör's — Ihr wundert Euch,
Daß dies aus unterird'schem Reich
Ein Wesen spricht, das Ihr noch nie geseh'n
Mitwirkend auf den Brettern vor Euch steh'n;
Doch aus der Tiefe trugen viel
Wir bei durch Jung' und Brust, zu jedem Spiel,
Denn unten sitz'n wir als Drakel —
Doch nicht, wie weiland Pythia
Zu Delphi auf dem Dreifuß — da,
O nein, wir sind bei dem Spektakel —
Obgleich für uns sehr oft beschwerlich —
Den Jüngern Thespis unentbehrlich.
Doch schweigen gern wir jetzt davon
Und hoff'n auf des Beifalls Lohn,
Nachdem ein jedes Kunstmitglied,
Wie wir, sich stets mit Eifer müht.
So bringen wir denn heut' fürwahr
Dies kleine Werk Euch ehrend dar;
Erfreuet es sich Eurer Gunst,
Dann rufen wir: Es leb' die Kunst.

Theater der Stadt Leipzig.

1845—46.

Theater-Deputation des Stadtrathes:

Herr Regierungsrath Dr. W. Demuth.
Herr Stadtrath J. Baumgärtner.

Direction:

Herr Dr. Carl Christian Schmidt,
Director und Unternehmer.

Kapellmeister: Herr Ferdinand Stegmaier. Chordirector: Herr Friedrich Wilhelm Meyer. Concertmeister: Herr David.
Oberregisseur: Herr Heinrich Marr. Regisseur der Oper: Herr Joseph Bickert. Balletmeister und Garderobe-Inspector: Herr Jerwik-Lindor.
Theater-Inspector: Herr Friedrich Schwarz. Inspicient: Herr August Rühlmann. Souffleure; Alexander Scheerer und August Wagner.
Theater-Secretär: Herr Robert Blum. Cassirer: Herr Eduard Richter.

Theater-Arzt: Herr Dr. Meißner.

Darstellende Mitglieder:

(in alphabetischer Ordnung.)

Herren:

Ballmann, Max. — Behr, Heinrich. — Berthold, Gotthelf Leberecht. — Bickert, Joseph. — Guttman, Oscar. — Fischer, Albert. — Henry, Otto. — Hoffmann, Friedrich. — Hofrichter, Rudolph. — Keller, Karl. — Marr, Heinrich. — Marrder, Eduard. — Meirner, Karl. — Pasqué, Ernst. — Paulmann, Julius. — Richter, Heinrich. — Saalbach, Richard. — Salomon, Heinrich. — Schneider, Karl. — Simon, Julius. — Stürmer, Heinrich. — v. Suchocki, Stanislaus. — Wagner, Joseph.

Damen:

Frl. Armbricht, Franziska. — Fr. Bickert, Lina. — Fr. Gicke, Friederike. — Frl. Fischer, Eugenie. — Frl. Gay, Auguste. — Fr. Günther-Bachmann, Caroline. — Frl. Hanff, Caroline. — Frl. Meyer, Caroline. — Frl. Sangalli, Elisabeth. — Fr. Sattler, Wilhelmine. — Frl. Schwarzbach, Franziska. — Frl. Unzelmann, Bertha.

Kinderrollen spielen: Minna Müller. — Leontine Paulmann.

Chor:

Die Herren: *Bernhardt. *Bindemann. Büttner. *D'Hame. *Dittmer. Dost. Fuchs. Gitt. Herling. Kaplan. *Ludwig. Richter. Schelnberger. Schmidt. *Schrader. Steinel. Winzer.
Die Damen: Beer. D'Hame. Dost. Hoffmann. Jahrmarkt. Müller I. Müller II. *Müller III. Otto. *Paulmann. Richter I. Richter II. Saalbach. Scheerer. Schmidt. Solberg. Straßberger. Zeimner.

Die mit einem * bezeichneten Herren und Damen wirken im Schauspiel mit.

Abgegangen sind: Die Herren Kindermann, Linke, Wiedemann, Fr. Bamberg, Fr. Burg-Bender, Fr. Brandt, Fr. Kötz, Fr. Müller. — Die Herren: Buchmann, Häfel, Kasten, Kremsens, Külbel. — Die Damen: Frißsche, Göldner, Karl, Listing, Reich, Rühland.

Gestorben sind: Herr Inspector Steinau und Herr Thomas.

Ballet:

Die Damen: Heiland, Huth, Knabe, Metzner, Schwarz, Streblow, Weizel I, Weizel II, Zeimner.

Abgegangen sind: Die Damen Schmidt, Wartig.

Orchester:

Die Herren: Böhme, Burkhardt, David, Diethe, Grenser I, II, und III, Haake, Hauschild, Heinze, Horn, Hunger, v. Inten I und II, Klengel, Landgraf, Lange, Leichsenring, May, Peglow, Pfund I und II, Pohle, Sachse, Sieb, Temmler, Weisenborn I und II, Wittmann, Zehrfeld.

Abgegangen und pensionirt: Herr Steglich.

Gestorben: Herr Queißer.

Decorations-, Garderobe- und sonstiges Hülfspersonal:

Maschinist und Theaternaler: Herr Friedrich Cassmann. — 12 Theaterarbeiter. — Ober-Garderobier: Herr Kluge. — Erster Garderobier: Herr Bärwinkel. — Zweiter Garderobier: Herr Rotteck, mit 4 Gehülfen. — Ober-Garderobiere: Fr. Schulz. — Erste Garderobiere: Fr. Bärwinkel, mit 2 Gehülffinnen. — Friseur: Herr Pflug, mit 3 Gehülfen. — Theaterschuhmacher: Herr Thiele. — Beleuchter: Herr Kraft, mit 3 Gehülfen. — Requisiteur: Herr Chr. zur Mühlen. — Rüstmeister: Herr Schäfer. — Theaterdiener: die Hrn. Drescher, Herkner, Kretschmer u. Zink. — Hausstatist: Herr Busch. — Kastellan: Herr L. Hoff. — Zettelträger: Herr Worch. — 17 Billeteurs.

Gäste und Debutanten:

Fr. Simon: 30. Decbr. 1845 (erster theatral. Versuch). — Hr. Gädemann: 2., 9., 15. Febr. 1846. — Hr. Eduard Devrient von Dresden: 9. März. — Fr. Devrient: 9., 16., 18. März. — Hr. Koch von Dresden: 27., 31. März und 4., 13. Apr. — Fr. Hartwig von Dresden: 30. März. — Fr. Richter von Meiningen: 8. Mai. — Hr. v. Suchocki von Mainz: 17. Mai und 3., 24. Juni (wurde engagirt). — Fr. Horn von Ofen: 23. Mai. — Herr Reger von Frankfurt: 23., 25., 27., 29. Mai und 1., 2. Juni. — Hr. Pasqué von Darmstadt: 8., 12., 15. Juni (wurde engagirt). — Fr. Müller von Sondershausen: 10., 21. Juni (wurde engagirt). — Fr. Fischer von Dresden: 14., 16. Juni und 10. Juli. — Hr. Grunert von Stuttgart: 17., 23., 26., 29. Juni und 1., 3., 6. Juli. — Fr. Kaiser von Pesth und Hr. Kreipl von Schwerin: 22. Juni. — Hr. Müller von Sondershausen: 24., 28. Juni. — Hr. Deser von Bremen: 5., 12., 22., 27. Juli. — Fr. Armbrecht von Wien: 8. Juli (erster theatral. Versuch [wurde engagirt]). — Hr. Baudius von Prag: 13., 20., 24. Juli und 13., 16. August. — Hr. Neuendorf von Sondershausen: 19. und 29. Juli. — Fr. Schwelle von Bremen: 28. Juli. — Hr. Fischer: 12. Aug. (wurde engagirt). — Hr. Behr v. Berlin: 11. Septbr. (wurde engagirt). — Fr. Schwarzbach: 3., 8., 12. Oktbr.

Concert von Fr. Lisa Christiani: 25. Oktbr. 1845. — Concert des Herrn Porzing: 29. Novbr. 1845. — Hr. Price gab Vorstellungen: 12., 14., 17., 20., 25., 27., 31. Jan. 1846 und 4., 9., 11. Febr. — Concert des Hrn. Vieurtemps: 7. März. — Die Araber aus der Wüste Sahara gaben Vorstellungen: 23., 24., 27. Apr. — Concert des Hrn. und der Frau Magnelli: 9. Oktbr.

Vorstellungen zum Besten des Theaterpensionsfonds: 24. März, 17. Septbr.; zum Besten der Armen: 8. Novbr. 1845., 10. Septbr. 1846. — Benefiz für Herrn Oberregisseur Marr: 13. Febr. — Benefiz für Herrn Porzing: 31. Juli. — Benefiz für Hrn. Kindermann: 6. Aug. — Benefiz für Hrn. Reger: 2. Juni. — Benefiz für Hrn. Baudius: 13. Aug.



Verzeichniß

der

im Abonnements - Jahre

mit Einschluß der Messen

vom 20. October 1845 bis incl. 18. October 1846

auf dem

Theater der Stadt Leipzig gegebenen Vorstellungen.

October 1845.

- M. 20. Marquise von Billette. (Erste
Vorstellung im Winter-Abonnement.)
D. 21. Gottsched und Gellert.
M. 22. Haimonsfinder.
F. 24. Zwei Tage aus dem Leben eines
Fürsten.
S. 25. Concert des Frä. Lisa Chri-
stiani. — Humoristische Studien.
(Ab. susp.)
S. 26. Tell. (Oper.)
M. 27. Marquise von Billette.
D. 28. Mein Herr Onkel. 3. G. —
Der Unsichtbare.
M. 29. Wildschütz.
F. 31. Der verwunschene Prinz. —
Der Unsichtbare.

November.

- S. 2. Marquise von Billette.
M. 3. Schleichhändler. — Köck und
Juste.
D. 4. Stumme v. Portici.
M. 5. Alles durch die Frauen. 3. G.
— Adam und Eva. 3. G.
F. 7. Hochzeit des Figaro.
S. 8. Marquise v. Billette. (Zum Besten
der Armen. Ab. susp.)
S. 9. Stumme von Portici.
M. 10. Am Vorabend v. Schiller's
Geburtstag: Wilhelm Tell.
M. 12. Urbild des Tartuffe.
F. 14. Stradella.
S. 15. Verwunschene Prinz. — Mitten
in der Nacht.
S. 16. Wilhelm Tell.
M. 17. Haimonsfinder.
D. 18. Gerade Weg der Beste. — Die
Bastille. 3. G.

- M. 19. Die Jäger.
S. 22. Die Hugonotten.
S. 23. Faust.
M. 24. Pöps und Schwert.
D. 25. Adam und Eva. — Alles durch
die Frauen.
M. 26. Jessonda.
F. 28. Kaufmann v. Venedig.
S. 29. Großes Concert von Herrn
A. Lortzing. (Ab. susp.)
S. 30. Jessonda.

December.

- M. 1. Zwei Tage aus dem Leben eines
Fürsten.
D. 2. Der dreizehnte November. 3. G.
M. 3. Stradella.
F. 5. Nummer 777. — Der Briga-
dier. 3. G. — Die weibliche
Schildwache. 3. G.
S. 7. Gottsched und Gellert.
M. 8. Stumme v. Portici.
D. 9. Fiesko.
M. 10. Alles durch die Frauen. —
Der Brigadier. — Die weibliche
Schildwache.
F. 12. Mein Herr Onkel. — Humo-
ristische Studien.
S. 14. Der Verschwender.
M. 15. Minister und Seidenhändler.
D. 16. Marquise von Billette.
M. 17. Regimentstochter.
F. 19. Teufels Antheil.
S. 21. Fiesko.
M. 22. Tell. (Oper.)
D. 23. Der Brigadier. — Adam u. Eva.
D. 25. Hugonotten.
F. 26. Der ewige Jude. 3. G.

- S. 27. Der ewige Jude.
 S. 28. Regimentstochter.
 M. 29. Der ewige Jude.
 D. 30. Jessonda. (Amazily, Fr. Simon
 als erster theatralischer Versuch.)
 M. 31. Der dreizehnte November. —
 Sänger und Schneider.

Januar 1846.

- D. 1. Die Neujahrsbesuche. 3. G. —
 Besser früher als später. 3. G.
 F. 2. Stumme von Portici.
 S. 3. Marquise von Billette.
 S. 4. Der ewige Jude.
 M. 5. Die weiße Dame.
 D. 6. Neujahrsbesuche. — Lumpaci-
 vagabundus.
 M. 7. Alles durch die Frauen. — Der
 Brigadier.
 D. 8. Nocebo.
 F. 9. Czaar und Zimmermann.
 S. 10. Wilhelm Tell.
 S. 11. Weiße Dame.
 M. 12. Besser früher als später. (Gast-
 Vorstellung des Herrn Price.)
 D. 13. Stradella.
 M. 14. Verwunschene Prinz. (Vorstel-
 lung des Hrn. Price.)
 F. 16. Artesische Brunnen. 3. G.
 S. 17. Unsichtbare. — Confusionsrath.
 (Vorstellung des Herrn Price. Ab. susp.)
 S. 18. Artesische Brunnen.
 M. 19. Hugonotten.
 D. 20. Ein junger Vormund. 3. G.
 (Vorstellung des Hrn. Price.)
 M. 21. Artesische Brunnen.
 F. 23. Maskenball im Theater.
 S. 24. Gottsched und Sellert.
 S. 25. Stradella. (Vorstellung des Hrn.
 Price.)
 M. 26. Artesische Brunnen.
 D. 27. Alles durch die Frauen. —
 Die weibliche Schildwache. (Vor-
 stellung des Hrn. Price.)
 M. 28. Hans Kohlhas.
 F. 30. Weiße Dame.
 S. 31. Zwei Tage aus dem Leben eines
 Fürsten. (Vorstellung des Hrn. Price.)

Februar.

- S. 1. Hans Kohlhas.
 M. 2. Ein junger Vormund. — Paris
 in Pommern. (Heimann Levi, Fr. Gäd-
 demann als Gast. Vorstellung des Hrn.
 Price.)
 D. 3. Jessonda.
 M. 4. Marie von Medicis. (Vorstellung
 des Hrn. Price.)
 F. 6. Zauberflöte.
 S. 7. Artesische Brunnen. (Ab. susp.)
 S. 8. Sie ist verheirathet. 3. G.
 M. 9. Der doppelte Fröhlich. — Paris

- in Pommern. (Heimann Levi, Fr. Gäd-
 demann. Vorstellung des Hrn. Price.)
 D. 10. Teufels Antheil.
 M. 11. Mein Herr Dufel. — Humo-
 ristische Studien. (Vorstellung des Hrn.
 Price.)
 F. 13. Keine Jesuiten mehr. 3. G.
 (Zum Benefize des Hrn. Oberregisseur
 Marr. Ab. susp.)
 S. 14. Hans Kohlhas.
 S. 15. Endlich hat er es doch gut ge-
 macht. — Paris in Pommern.
 (Heimann Levi, Fr. Gädemann.)
 M. 16. Sie ist verheirathet.
 D. 17. Czaar und Zimmermann.
 M. 18. Keine Jesuiten mehr.
 F. 20. Hamlet.
 S. 21. Regimentstochter. (Zum Besten
 der Armen. Ab. susp.)
 S. 22. Artesische Brunnen.
 M. 23. Keine Jesuiten mehr.
 D. 24. Die Jäger.
 M. 25. Stumme v. Portici.
 F. 27. Anna v. Oesterreich. 3. G.

März.

- S. 1. Anna v. Oesterreich.
 M. 2. Hamlet.
 D. 3. Endlich hat er es doch gut ge-
 macht. — Die beiden Billets.
 M. 4. Undine. 3. G.
 F. 6. Der Verschwender.
 S. 7. Concert des Hrn. Henri Vioux-
 temps. — Fröhlich. (Ab. susp.)
 S. 8. Hamlet.
 M. 9. Estelle. (Fr. v. Soligni, Fr. Ed.
 Devrient. Estelle, Fr. Devrient, als Gäste.
 — Fröhlich.)
 D. 10. Der Barbier v. Sevilla.
 M. 11. Marie Anne. 3. G.
 S. 14. Undine. (Ab. susp.)
 S. 15. Marie Anne.
 M. 16. Faust. (Gretchen, Fr. Devrient.)
 D. 17. Jessonda.
 M. 18. Marquise von Billette.
 F. 20. Undine.
 S. 22. Die Räuber. (Amalie, Fr. Köth,
 als erster Versuch in bedeutenden Rollen.)
 M. 23. Keine Jesuiten mehr.
 D. 24. Arur, König von Ormus.
 (3. Besten des Pensionsfonds. Ab. susp.)
 M. 25. Hamlet.
 F. 27. Der Jude. — Der Verschwie-
 gene wider Willen. (Hirsch und Frosch
 Herr Koch v. Dresden, als Gast.)
 S. 28. Marie Anne.
 S. 29. Undine.
 M. 30. Der Fremde. (Mad. Fresen, Fr.
 Hartwig v. Dresden. Zur 50jährigen Ju-
 biläumsfeier des ersten Auftretens dessel-
 ben. Ab. susp.)

- D. 31. Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten. — Fröhlich. (Bremicke, Hr. Koch.)

April.

- M. 1. Weiße Dame.
D. 2. Anna v. Oesterreich.
F. 3. Figaro's Hochzeit.
S. 4. Gefährliche Lante. (Hr. v. Emmerling, Hr. Koch.)

Charwoche.

- S. 12. Undine.
M. 13. Artesische Brunnen. (Grübelein, Hr. Koch.)
D. 14. Gottsched und Gellert.
M. 15. Teufels Antheil.
D. 16. Adam und Eva. — Alles durch die Frauen.
F. 17. Ein deutscher Krieger.
S. 18. Marie Arne.
S. 19. Templer und Jüdin. (Letzte Vorstellung im Winter-Abonnement. Von heute Anfang des Theaters halb 7 Uhr. Anfang der Wechvorstellungen.)
M. 20. Regimentstochter.
D. 21. Hamlet.
M. 22. Undine.
D. 23. Humoristische Studien. (Vorstellung der Araber aus der Wüste Sahara.)
F. 24. Mein Herr Onkel. (Vorstellung der Araber.)
S. 25. Undine.
S. 26. Artesische Brunnen.
M. 27. Alles durch die Frauen. — Adam und Eva. (Vorstellung der Araber.)
D. 28. Endlich hat er es doch gut gemacht.
M. 29. Keine Jesuiten mehr.
D. 30. Die weiße Dame.

Mai.

- F. 1. Artesische Brunnen.
S. 2. Der Jude. — Reich an Liebe. 3. G.
S. 3. Undine.
M. 4. Urbild des Tartüffe.
D. 5. Templer und Jüdin.
M. 6. Zopf und Schwerdt.
D. 7. Undine.
F. 8. Schule der Verliebten. (Mistica, Fr. Richter von Meiningen, als Gast.)
S. 9. Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten. — Reich an Liebe.
S. 10. Tell. (Over.)
M. 11. Artesische Brunnen.
D. 12. Hans Kahlhas.
M. 13. Figaro's Hochzeit.
D. 14. Verwünschte Prinz. — Sänger und Schneider.
F. 15. Lumpacivagabundus.

- S. 16. Hamlet.
S. 17. Hugenotten. (Raoul, Hr. v. Suchoki v. Mainz, als Gast.)
M. 18. Zwei Seelen und ein Gedanke. 3. G. (Erste Vorstellung im Sommer-Abonnement.)
D. 19. Undine.
M. 20. Doctor Wespe.
D. 21. Artesische Brunnen.
S. 23. Zopf und Schwerdt. (Der König, Herr Reger v. Frankfurt a. M., als Gast. Wilhelmine, Fr. Horn v. Dsen, als Gast.)
S. 24. Templer und Jüdin.
M. 25. Der Spieler. (Lieutenant Stern, Herr Reger.)
D. 26. Emilia Galotti.
M. 27. Ein deutscher Krieger. — Ein Arzt. 3. G. (Churfürst und Darmen-tier, Herr Reger.)
F. 29. Fiesko. (Berrina, Hr. Reger.)
S. 31. Stumme v. Portici.

Juni.

- M. 1. Der Spieler. (Lieutenant Stern, Hr. Reger.)
D. 2. Wilhelm Tell. (Stauffacher, Hr. Reger. Ab. susp. Zum Benefiz des Hrn. Reger.)
M. 3. Norma. (Sever, Hr. v. Suchoki.)
D. 4. Doctor Wespe.
F. 5. Der Meister und seine Gefellen. 3. G.
S. 7. Desgl.
M. 8. Nachtlager in Granada. (Ein Jäger, Hr. Pasqué von Darmstadt, als Gast.)
D. 9. Artesische Brunnen.
M. 10. Der Sohn der Wildniß. (Parthenia, Fr. Müller von Sondershausen.)
F. 12. Belisar. (Belisar, Hr. Pasqué.)
S. 13. Marquise v. Billette.
S. 14. Käthchen v. Heilbronn. (Käthchen, Fr. Fischer v. Dresden, als Gast.)
M. 15. Nachtlager in Granada. (Ein Jäger, Herr Pasqué.)
D. 16. Die Schwestern. (Gretchen, Fr. Fischer.) — Doctor und Friseur. 3. G.
M. 17. Die Räuber. (Franz Moor, Hr. Brunert von Stuttgart, als Gast.)
F. 19. Reich an Liebe. — Sänger und Schneider.
S. 21. Die Schwäbin. (Julie, Fr. Müller. — Doctor und Friseur.)
M. 22. Die Nachtwandlerin. (Amine, Fr. Kaiser von Pesth, Elwino, Hr. Krewl v. Schwerin, als Gäste.)
D. 23. Faust. (Mephistopheles, Hr. Brunert.)
M. 24. Belisar. (Belisar, Hr. Müller v. Sondershausen, als Gast.)
F. 26. Nathan der Weise. (Nathan, Hr. Brunert.)

- S. 28. Der Freischütz. (Kaspar, Hr. Müller.)
 M. 29. Minister und Seidenhändler.
 (Ranzau, Hr. Grunert.)
 D. 30. Figaro's Hochzeit.

Juli.

- M. 1. Kaufmann v. Venedig. (Shy-
 lock, Hr. Grunert.)
 F. 3. Der Essighändler. (Dominique, Hr.
 Grunert.) — Declamation der Glocke
 von Schiller (durch Hrn. Grunert). —
 Nummer 777. (Pfeffer Hr. Grunert.)
 S. 5. Czaar und Zimmermann. (Ban
 Bett, Herr Deser von Bremen.)
 M. 6. Ludwig des XI. letzte Tage.
 [Ludwig XI., Hr. Grunert.]
 M. 8. Montecchi und Capuleti. [Julia,
 Frä. Armbrecht, als erster theatralischer
 Versuch.]
 F. 10. Königin v. 16 Jahren. [Chri-
 stine, Frä. Fischer.] — Ein Arzt.
 S. 12. Einen Jur will er sich machen.
 [Melchior, Herr Deser.]
 M. 13. Vicomte v. Vettorières. — Fritz,
 Zietzen u. Schwerin. [Desperières und
 Friedrich Hr. Baudius v. Prag, als Gast.]
 M. 15. Montecchi und Capuleti.
 F. 17. Hochzeittags-Fatalitäten. 3. G.
 — Lügner und sein Sohn.
 S. 19. Weiße Dame. [Georg Brown,
 Hr. Neuendorf v. Sondershausen, als Gast.]
 M. 20. Die Drillinge. [Die Drillinge,
 Hr. Baudius.] — Der Unsichtbare.
 D. 21. Hochzeittags-Fatalitäten. —
 Reich an Liebe.
 M. 22. Wildschütz. [Baculus, Hr. Deser.]
 F. 24. Königs Befehl. — Wiener
 in Berlin. [König und Eugen, Herr
 Baudius.]
 S. 26. Undine.
 M. 27. Vater der Debütantin. — Der
 hundertjährige Greis. [Whittip Nü-
 ftig, Herr Deser.]
 D. 28. Marie Anne. [Marie Anne, Frä.
 Schwelle von Bremen, als Gast.]
 M. 29. Der Barbier von Sevilla.
 [Almaviva Hr. Neuendorf, Figaro,
 Hr. Pasqué, als Antrittsrolle.]
 F. 31. Undine. [Benefiz für Hrn. Vorhing.
 Ab. susp.]

August.

- S. 2. Ueberall Jesuiten. 3. G. —
 Der Lügner und sein Sohn. —
 Die schöne Müllerin. 3. G.
 D. 4. Ein Arzt. — Mein Herr Onkel.
 M. 5. Ueberall Jesuiten. — Die Schwä-
 bin. — Die schöne Müllerin.
 D. 6. Hugenvotten. [Benefiz für Hrn. Kin-
 dermann. Ab. susp.]

- F. 7. Waffenschmied. 3. G.
 S. 9. Desgl.
 M. 10. Pariser Laugenichts.
 D. 11. Artesische Brunnen.
 M. 12. Belisar. [Mamir, Herr Fischer,
 als Gast.]
 D. 13. Drei Unglückstage Napoleons.
 Epilog von Th. Drobisch. 3. G.
 [Benefiz des Hrn. Baudius. Ab. susp.
 Napoleon, Hr. Baudius.]
 F. 14. Waffenschmied.
 S. 16. Drei Unglückstage Napoleons.
 Epilog von Th. Drobisch. [Napo-
 leon, Hr. Baudius.]
 M. 17. Alles durch die Frauen. —
 Köck und Juste.
 D. 18. Czaar und Zimmermann.
 M. 19. Die Schwestern. — Der Sohn
 auf Reisen.
 F. 21. Er geht auf's Land.
 S. 23. Belisar. [Mamir, Hr. Fischer,
 als Antrittsrolle.]
 M. 24. Doctor Robin. 3. G. — Ein
 Tag im Monat. 3. G.
 D. 25. Ein Deutscher Krieger.
 M. 26. Der Meister u. seine Gefellen.
 F. 28. Doctor Robin. — Die schöne
 Müllerin. — Der Nachtwächter.
 [Dver.] 3. G.
 M. 31. Das Leben ein Traum.

September.

- D. 1. Die Jäger.
 M. 2. Emilia Galotti.
 F. 4. Stumme v. Portici.
 S. 6. Struensee.
 M. 7. Einen Jur will er sich machen.
 D. 8. Waffenschmied.
 M. 9. Er geht auf's Land.
 D. 10. Ueberall Jesuiten. — Hoch-
 zeittags-Fatalitäten.
 F. 11. Lucrezia Borgia. [Alfonso, Hr.
 Behr v. Berlin, als Antrittsrolle.]
 S. 12. Doctor Robin. — Die unter-
 brochene Whistparthie. — Der 30ste
 November. 3. G.
 S. 13. Lucrezia Borgia.
 M. 14. Hamlet.
 D. 15. Urbild des Tartüffe.
 M. 16. Lucrezia Borgia.
 D. 17. Ein deutscher Leineweber. 3. G.
 [Zum Besten des Pensionsfonds. Ab. susp.]
 F. 18. Vater der Debütantin. — Reich
 an Liebe.
 S. 19. Ein Tag im Monat. — Ein
 Arzt.
 S. 20. Ein deutscher Leineweber. [Letzte
 Vorstellung im Sommer-Abonnement. An-
 fang der Refsvorstellungen.]

- M. 21. Doctor Robin. — Ueberall Jesuiten. — Wiener in Berlin.
 D. 22. Waffenschmied.
 M. 23. Struensee.
 D. 24. Don Juan.
 F. 25. Artesische Brunnen.
 S. 26. Die Schule des Lebens.
 S. 27. Waffenschmied.
 M. 28. Er geht aufs Land.
 D. 29. Belisar.
 M. 30. Anno 1760. 3. G.

October.

- D. 1. Artesische Brunnen.
 F. 2. Anno 1760.
 S. 3. Hugenotten. (Margarethe, Frä. Schwarzbach als erster theatralischer Versuch.)
 S. 4. Anno 1760.
 M. 5. Faust's Zauberhäppchen.
 D. 6. Waffenschmied.

- M. 7. Der Meister und seine Gesellen.
 D. 8. Hugenotten. (Margarethe, Frä. Schwarzbach.)
 F. 9. Die Schwestern. — Doctor Robin. — Die schöne Müllerin. (Gesangspiecen vorgetragen von Herrn Magnelli und Frau Cavaboni-Magnelli vom Theater della Scala in Mailand.)
 S. 10. Gaar und Zimmermann.
 S. 11. Ein Arzt. Ein Mädchen vom Theater. 3. G.
 M. 12. Undine. (Undine, Frä. Schwarzbach.)
 D. 13. Der 30. November. Doctor und Friseur.
 M. 14. Waffenschmied.
 D. 15. Ein deutscher Leineweber.
 F. 16. Hamlet.
 S. 17. Nachtlager in Granada.
 S. 18. Faust's Zauberhäppchen. (Erste Vorstellung im Winterabonnement, Montag, den 19. October 1846.)

M. 21. Doctor Meißner. — Hübner'sche
 D. 22. Doctor Meißner. — Hübner'sche
 M. 23. Doctor Meißner. — Hübner'sche
 D. 24. Doctor Meißner. — Hübner'sche
 M. 25. Doctor Meißner. — Hübner'sche
 D. 26. Doctor Meißner. — Hübner'sche
 M. 27. Doctor Meißner. — Hübner'sche
 D. 28. Doctor Meißner. — Hübner'sche
 M. 29. Doctor Meißner. — Hübner'sche
 D. 30. Doctor Meißner. — Hübner'sche

Uebersicht.

Vom 20. October 1845 bis incl. 18. October 1846 wur=
 den gegeben:

Opern	28	davon 3. G.	3	neu einstudirt	8
Trauerspiele, Dramen	13	" " "	4	" "	6
Schauspiele und dramatische Gemälde	17	" " "	5	" "	8
Luftspiele	44	" " "	16	" "	16
Possen, komische Gemälde und dergl.	11	" " "	3	" "	2
Liederspiele und musik. Quodlibets	7	" " "	1	" "	5
Zaubermährchen, Possen und Gesang	7	" " "	3	" "	2

Zahl der gegebenen Stücke: 127 davon 3. G. 35 neu einstudirt 47
 Zahl der gegebenen Vorstellungen: 295, davon im Abonnement 223, außer
 Abonnement 72.

Repertorium des Theater-Jahres

1845

1846.

Erklärung der Abkürzungen.

Dp. soll heißen Oper; Z.=Op. Zauber-Oper; K.=Op. Komische Oper; Gr. Op. Große Oper; Her.rom. Op. Heroisch-romantische Oper; Tr. Trauerspiel; Sch. Schauspiel; Dr. Drama; Dram. Gem. (Ged.) Dramatisches Gemälde (Gedicht); Est. Lustspiel; D.=Est. Original-Lustspiel; P. Posse; Vaudeville; Schw. Schwank; Mus. Quodl. Musikalisches Quodlibet; D.=Z.=Mähr. (Original-Zauber-Mährchen; m. Ges. mit Gesang; K. Z.=Mähr. Komisches Zauber-Mährchen; Liedsp. Liederspiel; * vor dem Stücke — Zum Erstenmale.

*Adam und Eva, Est. 2. Karl, 5. — *Alles durch die Frauen, Est. 2. Herrmann, 8. — *Anna von Oesterreich, Sch. 5. Charlotte Birch-Pfeiffer, 3. — *Anno 1760, Est., 4. Schücking, 3. — Arur, Op. 8. Solieri, 1. — Barbier v. Sevilla, K. Op. 2. Rossini, 2. — Belisar, Gr. Op. 3. Donizetti, 5. — *Besser früher als später, Est. 3. Heine, 2. — Ezaar und Zimmermann, K. Op. 3. Forhing, 5. — Das Rädchen von Heilbronn, Sch. 5., nebst Vorspiel, Holbein, 1. — Das Leben ein Traum, Sch. 5. Zahlhaas, 1. — Das Urbild des Tartüffe, Est. 5. Gutzkow, 3. — *Der artefische Brunnen, P. m. Ges. 4. Emden, 15. — *Der Arzt, Est. 1. Wages, 5. — *Der Brigadier, Est. 2. Friedrich, 4. — Der Confusionsrath, P. 3. Friedrich, 1. — Der doppelte Fröhlich, P. 1. Rebus, 1. — *Der dreißigste November, Est. 1. Feldmann, 2. — *Der dreizehnte November, Dr. 3. Gutzkow, 2. — Der Essighändler, Est. 1. 1. — *Der ewige Jude, Dr. 5. Karlschmidt, 4. — Der Fremde, Est. 5. Iffland, 1. — Der Freischütz, Gr. Op. 3. Weber, 1. — Der gerade Weg der beste, Est. 1. Kogebue, 1. — Der hundertjährige Greis, Liedsp. 1. Angely, 1. — Der Jude, Sch. 3. Cumberland, 2. — Der Kaufmann von Venedig, Sch. 5. Shakespeare, 2. — Der Lügner und sein Sohn, Est. 1. Kurländer, 2. — *Der Meister und seine Gefellen, Dram. Gem. 6. Heine, 4. — *Der Nachtwächter, Kom. Op. 1. Krug, 1. — Der Pariser Taugenichts, Est. 4. Töpfer, 1. — Der Sohn auf Reisen, Est. 2. Feldmann, 1. — Der Sohn der Wildniß, Dram. Ged. 5. Palm, 1. — Der Spieler, Sch. 5. Iffland, 2. — Der Unsichtbare, K. Op. 1. Gule, 4. — Der Vater der Debutantin, P. 5. Both, 2. — Der Verschwender, D.=Z.=Mähr. m. Ges. 3. Raimund, 2. — Der Verschwiegene wider Willen, Est. 1. Kogebue, 1. — Der verwunschene Prinz, Schw. 1. Plösch, 4. — Der Vicomte von Letorières, Est. 3. Blum, 1. — *Der Waffenschmied, K. Op. 3. Forhing, 8. — Der Wildschütz, K. Op. 3. Forhing, 2. — *Die Bastille, Est. 4. Berger, 1. — Die

beiden Billets, Est. 1. Kogebue, 1. — *Die drei Unglückstage Napoleons, Dr. 3. Dumas, 2. — Die Drillinge, Est. 3. Kogebue, 1. — Die gefährliche Tante, Est. 4. Albini, 1. — Die Haimonskinder, Op. 3. Balfe, 3. — Die Hochzeit des Figaro, Op. 3. Mozart, 4. — Die Hugenotten, Gr. Op. 5. Meyerbeer, 7. — Die Jäger, Sch. 5. Iffland, 3. — Die Königin von 16 Jahren, Est. 2. Blum, 1. — *Die Marquise von Villette, Sch. 5. Birch-Pfeiffer, 8. — Die Räuber, Tr. 5. Schiller, 2. — Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten, Est. 4. Angely, 1. — Die Schleichhändler, P. 4. Raupach, 1. — *Die schöne Müllerin, Est. 1. Schneider, 4. — Die Schule der Verliebten, Est. 5. Blum, 1. — Die Schule des Lebens, Sch. 5. Raupach, 1. — Die Schwäbin, Est. 1. Castelli, 2. — Die Schwestern, Est. 1. Angely, 3. — Die Stumme von Portici, Gr. Op. 5. Auber, 7. — Die Tochter des Regiments, Op. 2. Donizetti, 4. — Die unterbrochene Whistparthie, Est. 2. Schall 1. — *Die weibliche Schildwache, Liedsp. 1. Friedrich, 3. — Die weiße Dame, Op. 3. Boieldieu, 6. — Die Wiener in Berlin, Liedsp. 1. Holtei, 2. — Die Zauberflöte, Op. 2. Mozart, 1. — Doctor Faust's Zauberhäppchen, P. m. Ges. 3. Hopp, 3. — *Doctor Robin, Est. 1. Schrader, 5. — *Doctor und Friseur, P. m. Ges. 2. Friedrich, 3. — Doctor Wespe, D. Est. 5. Benedix, 2. — Don Juan, Gr. her. Op. 2. Mozart. — Ein deutscher Krieger, Sch. 3. Bauernfeld, 3. — *Ein deutscher Leineweber, Dr. 4. Storch und Adami, 3. — Einen Jur will er sich machen, P. m. Ges. 4. Nestroy, 2. — *Eines Hochzeitstags Fatalitäten, Est. 2. Adel, 3. — *Ein junger Vormund, Est. 2. Auerbach, 2. — *Ein Mädchen vom Theater, Est. 4. Feldmann, 1. — *Ein Tag im Monat, Est. 3. Adel, 2. — Emilia Galotti, Tr. 5. Lessing, 2. — Endlich hat er es doch gut gemacht, Est. 3. Albini, 3. — Er geht auf's Land, Est. 3. Robert, 3. — Estelle, Sch. 1, 1. — Faust, Tr. 6. Göthe, 3. — Fiesco, Tr. 5. Schiller, 3. — Fritz, Biethen und Schwerin, Genrebild, 1, Schneider, 1. — Fröhlich, Mus. Quodl. 2. Schneider, 3. — Gottsched und Gellert, Est. 5. Laube, 4. — Hamlet, Tr. 5. Shakespeare, 8. — Hans Kothhas, Tr. 5. Maltiz, 4. — Humoristische Studien, Schw. 2. Lebrun, 4. — Jessonda, Gr. Op. 3. Spohr, 5. — *Keine Jesuiten mehr, Sch. 4. Schubar, 5. — Köck und Juste, P. m. Ges. 1. Friedrich, 2. — Königs Befehl, Est. 4. Töpfer, 1. — Lucrezia Borgia, Op. 3. Donizetti, 3. — Ludwigs XI. letzte Tage, Tr. 5. Kölbl, 1. — Lumpaci Bagabundus, P. m. Ges. 3. Nestroy, 2. — Maria von Medicis, Est. 4. Berger, 1. — *Marie Anne, Dram. Gem. 5. Börnstein, 4. — *Mein Herr Onkel, Est. 3. Smidt, 5. — Minister und Seidenhändler, Sch. 5. Marr, 2. — Mitten in der Nacht, P. 1. Karl, 1. — Montecchi und Capuleti, Gr. Op. 4. Bellini, 2. — Nachtlager von Granada, Op. 2. Kreuzer, 3. — Nachtwandlerin, Gr. Op. 2. Bellini, 1. — Nathan der Weise, Dram. Ged. 5. Lessing, 1. — *Neujahrsbesuche, P. 1. Blum, 2. — Norma, Gr. Op. 2. Bellini, 1. — Nummer 777, Est. 1. Lebrun, 2. — Paris in Pommern, P. m. Ges. 1. Angely, 3. — *Reich an Liebe, P. 1. 5. — Rococo, Est. 5. Laube, 1. — Sänger und Schneider, Operette 1. Krickeberg, 4. — *Sie ist verheirathet, P. m. Ges. 3. Kaiser, 2. — Stradella, Op. 3. Flotow, 4. — Struensee, Tr. 5. Laube, 2. — Tell, Op. 4. Rossini, 3. — Templer und Jüdin, Gr. rom. Op. 3. Marschner, 3. — Teufels Antheil, R. Op. 3. Auber, 3. — *Ueberall Jesuiten, Est. 1. Mendelssohn, 4. — *Undine, Gr. Op. 4. Lortzing, 13. — Wilhelm Tell, Sch. 5. Schiller, 4. — Zopf und Schwert, Est. 5. Guckow, 3. — *Zwei Seelen und ein Gedanke, P. 4. Dettinger, 1. — Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten, Est. 4. Deinhardtstein, 4.

Ein Rendezvous.

Schwank in 2 Akten

von

Karl F. Ottmann.

(Nach Lafroy.)

Personen.

v. Breitenfeld, Rentier.

Isabella, seine Nichte.

Louise, deren Kammermädchen.

v. Sonnenstrahl, Lieutenant.

Stechbier, Polizei-Secretair.

Ort der Handlung: Berlin.

Zeit: Am Abend eines Sommertages bis über Mitternacht hinaus.

(verlegt von)

Erster Akt.

(Ein Garten, links das Wohnhaus, hinten ein Stacketenzaun mit einer Thüre.)

Scene 1.

(Isabelle sitzt vor einem Tische, auf dem Bücher und Papiere umherliegen. Louise kommt aus dem Hause mit zwei Ballschlägeln und Bällen.)

Isabella.

Mein Onkel also noch nicht auf's Land gefahren?

Louise.

Ach Gott nein! Er hat die Stunde der Abfahrt versäumt. Da saß er den ganzen Tag unter seinen Büchern und Papieren und merkte nicht auf die Zeit. Was mag ihn jetzt so sehr beschäftigen? Richtig, wieder *Mysterien* von Paris. Geheimnisse von London. Geheimnisse von Wien — ach du lieber Gott, *Mysterien* über *Mysterien*. Diese *Wuth* nach Geheimnissen bleibt mir ein Geheimniß. Und nun gar ein Manuscript. Titel: Ueber die welthistorische Bedeutung von Eugen Sue's *Pariser Mysterien*, eine Vorlesung in der Versammlung des Vereins zur Bereicherung der verarmten Menschheit, gehalten vom Staatsbürger von Breitenfeld, Mitglied von 24 gemeinnützigen Vereinen. Vier und zwanzig Vereinen. Ob zu dieser Menge auch der Verein zum *L'hombre-Spiel* bei der Cousine gezählt ist. Heute Abend ist nun wieder Versammlung.

Isabella.

Wird mein Onkel hingehen?

Louise.

Gewiß! da er die Landparthie unterlassen hat, muß er Karten spielen. Das ist nun einmal eine seiner Leidenschaften.

Isabella.

Jedermann hat sein Steckenpferd.

Louise.

Das sage auch ich, unsre Leidenschaft ist das Ballspiel.

Isabella.

Ich zöge einen Ball diesem Ballspiele vor. Aber sich in die Verhältnisse fügen ziemt dem Weisen.

Louise.

Diese Floßkel haben Sie aus einem Buche.

Isabella.

Mag sein, wer weiß aus welchem! Muß ich nicht so viel schaa-
les, abgeschmacktes Zeug lesen, um meine Einsamkeit vergessen zu lassen.
So habe ich auch die Instruction, welche der Onkel für mich angefer-
tigt hat, wörtlich gelernt. §. 1. Das Weib tritt erst mit der Ehe in
das bürgerliche Leben. Vorher muß ihr jeder Umgang verschlossen
bleiben. §. 12. Liebe vor der Ehe zerstört die Liebe während der Ehe,
daher müssen Mann und Weib vor der Heirath sich nicht kennen lernen.

Louise.

Prächtig, prächtig! Nicht wahr, diese Gesetze werden denn auch
von uns befolgt, nach dem Geiste und nach den Worten.

Isabella.

Ach schweige, es ist in der That Unrecht.

Louise.

Unrecht? Bewahre Fräulein! Mein Coder sagt: das Naturgesetz
darf nicht durch Menschenfügungen unterdrückt werden. Warum sollten
Sie Ihren Bräutigam nicht kennen, nicht Umgang mit ihm pflegen,
ist er doch so schön, so gut und so reich. Diese Intrigue hinter dem
Rücken des Onkels ist unsre zweite Leidenschaft.

Isabella.

Wir wollen bei der ersten bleiben. Gib mir einen Ball.

Louise.

Ich schweige. — Hier. (Sie giebt Isabellen einen Ball und einen
Schlägel.)

Isabella.

Armer August, er denkt jetzt gewiß meiner.

Louise.

Da sind wir so weit. (laut.) Fräulein, ich habe wieder an ihn
geschrieben.

Isabella.

Aber Louise, der Onkel hat es verboten.

Louise.

Desto süßer ist die Frucht.

Isabella.

Der Onkel ist aber doch sehr strenge.

Louise.

Brr! Eigenthümliche Grundsätze. Ich als Anwalt des gekränkten
Menschlichkeitsgefühls fechte sie an und will kämpfen bis aufs Blut.

Isabella.

August ist in Verzweiflung.

Louise.

Todtschießen wollte er sich. Mein Brief hat ihn gerettet.

Isabella.

Mich aber in Verlegenheit gesetzt.

Louise.

Was will das sagen, gegen ein Menschenleben, besonders wenn es um solcher Bagatelle willen auf's Spiel gesetzt würde. Sie kennen Herrn von Sonnenstrahl aus früherer Zeit, Sie lieben sich.

Isabella.

Und das von Herzen ...

Louise.

Da stirbt die Mutter, der Onkel nimmt Sie zu sich, aller Umgang wird abgeschnitten nach § ...

Isabella.

§. 12. meines Reglements.

Louise.

Sie sollen vermählt werden, aber nach dem Prinzip: „Die Ehe ist eine staatsbürgerliche Handlung,“ liegt das Geschäft der Verheirathung nur den majorennen Verwandten ob, Correspondenzen werden gepflogen, die Akten mehren sich wie in einem Prozesse und die Sache wird in die Länge geschleppt wie bei einem Prozesse. Währenddeß kommt der Bräutigam täglich aus der Garnison herüber, läuft bei dem Hause hin und wieder, wir winken ihm! „Entferne Dich“ und machen verstohlene Zeichen! „Wir lieben Dich.“

Isabella.

Nein, Louise, das that ich nie.

Louise.

Sie wol nicht, aber ich. Ich ergänzte Ihre Gesten, ich ließ ihn merken, daß wenn auch die Thüre verschlossen sei, das Pförtchen hier, (sie zeigt auf's Herz) stets geöffnet wäre.

(Isabella hat während dieses Gesprächs mit dem Balle gespielt, der jetzt über den Zaun fliegt.)

Isabella.

Ach wie ungeschickt, mein schöner Ball ...

(Man hört hinter der Scene.)

Welch glücklicher Fund.

Isabella.

Hörst Du Louise.

Louise.

Die Stimme? ... Es ist wohl ein Vorübergehender, der über den Zufall erstaunt ...

v. Sonnenstrahl in Civilkleidung zeigt sich auf einem Zaunpfeiler, hält den Ball in die Höhe, mit den Worten.)

Hier ist der Ball.

Scene 2.

Vorige. v. Sonnenstrahl.

Isabella.

Wie, Herr von Sonnenstrahl?

Louise.

Herr Lieutenant?

(Sonnenstrahl will in den Garten steigen.)

Isabella.

Nicht in den Garten. Gott, wenn Jemand Sie in dieser Stellung steht.

Louise.

So steigen Sie doch herab, Herr Lieutenant.

(Sonnenstrahl springt von dem Pfeiler in den Garten.)

Isabella.

Wie kannst Du nur.

Louise.

Sollte er etwa gar auf dem Baume sitzen bleiben.

Isabella.

Wie unflug, Sonnenstrahl, wie unbedacht. In welche Verlegenheit setzen Sie mich. Sie haben Sich doch keinen Schaden gethan.

Sonnenstrahl.

Verzeihen Sie, Fräulein, dieses Auftreten. Ich komme so eben aus der Garnison, ich eile vor Ihr Haus, da ich hoffte, Sie am Fenster zu finden, ich suchte vergebens. Da biege ich zufällig um die Ecke und dieser Ball verkündet mir Ihre Nähe. Dieser Glücksball, den ich mir als ein Geschenk von Ihnen erbitte.

Isabella.

Die Straße ist noch belebt. Wenn Sie Jemand gesehen hat, wird der Vorfall Aufsehen erregen.

Sonnenstrahl.

Sollte ich nicht Alles für die Freude wagen, einige Worte mit Ihnen zu wechseln, ein Glück, nach dem ich mich so lange sehne. Ihr Onkel scheint unsere Angelegenheit vergessen zu haben.

Louise.

Die Mysterien stiften viel Unheil.

Sonnenstrahl.

Ich hörte sogar, daß er dieses Haus vermiethen wolle, und wirklich

hängt der weiße Zettel vor der Thüre, ich eilte, um mindestens Ihren spätern Aufenthalt kennen zu lernen.

Isabella.

Solch' ein Vorwand, Herr v. Sonnenstrahl.

Sonnenstrahl.

Mag es immerhin ein Vorwand sein. Isabella, ich konnte nicht länger weilen, mich zog es unwiderstehlich her, da ich so viel, so viel auf dem Herzen habe.

Isabella.

Mir ist jede Zusammenkunft verboten, Sie richten Unheil an, mein Onkel mit seinen Grundsätzen.

Louise (b. S.)

Bivant feste Grundsätze.

Sonnenstrahl.

Wie sollte ich das Alles erwägen. Mein Herz treibt mich, und kümmert sich nicht um den hemmenden Onkel. Außerdem überschleichen mich fern von Ihnen Ideen, Ideen, als ob Sie mich nicht liebten, als ob Sie mich vergäßen ...

Louise (b. S.)

Wenn meine Briefe nicht wären.

Sonnenstrahl.

Als ob Sie einen Andern lieben könnten.

Isabella.

Niemals, ich schwöre es Ihnen. Aber ich bitte, entfernen Sie sich.

Sonnenstrahl.

Nach diese Trennung ertrage ich nicht länger.

Isabella.

Auch mir macht sie Schmerz, das sei Ihr Trost; aber ich bitte, entfernen Sie sich.

Sonnenstrahl.

Kann ich nicht einige Minuten bei Ihnen verweilen, habe ich doch so Manches zu sprechen.

Isabella.

Ich darf nicht, ich wünschte wohl selbst, aber die Furcht vor dem Ungestim meines Onkels. Er würde alle Verbindungen auflösen, und wir wären getrennt auf ewig.

Louise.

Nach §. 12 unseres Reglements.

Isabella.

Ich muß Sie verlassen, mein Onkel mißtraut mir, unsere Zusammenkunft muß ihm ein Geheimniß bleiben.

Louise.

Für ihn sehr passend, bei seiner Geheimnißwuth.

Sonnenstrahl.

Nur noch ein Wort.

Isabella.

Ich darf nicht, leben Sie wohl ... Baldiges Wiedersehen ... Louise weiß (sie geht eilig in das Haus.)

Scene 3.

v. Sonnenstrahl. Louise.

Sonnenstrahl.

Sie geht.

Louise.

Und hat mir Vollmacht hinterlassen.

Sonnenstrahl.

Was nützeft Du kleiner Vorposten mir.

Louise.

Bin doch vielleicht nicht so gar überflüssig. Briefe schreiben ...

Sonnenstrahl.

Hört auf, ich rücke morgen zum Manöver aus.

Louise.

Ach Gott, und davon haben Sie kein Wort gesprochen.

Sonnenstrahl.

Ließ man mir Zeit dazu. Ehe ich mit der Colonne vorrückte, war mir der Gegner entwichen.

Louise.

Nein, zum Manöver; da wird geschossen, da können Sie Unglück erleiden.

Sonnenstrahl.

Bei Gott ist kein Ding unmöglich, selbst ein Lieutenant kann Gefahr laufen.

Louise.

Ach ja, wenn es durchaus geschehen soll.

Sonnenstrahl.

Du stehst, ich muß Isabella noch einmal sprechen.

Louise.

Abschied auf Leben und Tod, freilich! Aber wie nur anstellen.

Sonnenstrahl.

Sinne nach, du holder Schutzgeist unserer Liebe, ein Ausweg.

Louise.

Oder Eingang ... halt, ich hab's. Wenn es dunkel geworden,

geht der Onkel zum L'hombre, und kehrt spät zurück. Die Zwischenzeit könnte man benutzen.

Sonnenstrahl.

Du öffnest mir die Thüre, reizendste aller Zosen.

Louise.

Pfui, Herr Lieutenant, öffnen? Bewahre. Dieses Gartenpförtchen will ich zu schließen vergessen.

Sonnenstrahl.

Goldmädchen, und dabei bleibt's, mag's biegen oder brechen.

Scene 4.

Vorige. Stechbier hinter dem Zaun vorübergehend.

Stechbier (zieht die Uhr.)

Es ist zu früh. Um halb Zehn war die Verabredung.

Louise.

Mein Lohn, Herr Lieutenant, ist ein Platz im Jungfernstift, wenn sie in den Hafen der Ehe eingelaufen sind.

Sonnenstrahl.

Kleine Schelmin.

Stechbier.

Halt! Dieses Haus ist zu vermieten. Kein besseres Amüsement als wenn ich das Gebäude in Augenschein nehme und die Leute ennuhre.

(Er tritt ein.)

Sonnenstrahl.

Man kommt.

Stechbier.

Pardon, störe ich.

Sonnenstrahl.

Durchaus nicht. ... Wer ist der Herr?

(Stechbier geht an der Seite des Hauses auf und nieder.)

Louise.

Mir ganz unbekannt.

Sonnenstrahl.

Er thut, als ob er hier wohne.

Stechbier (b. S.)

Welch prächtiges Rendez-vous. Der alte Brummbar ist auf's Land gefahren, die schöne Frau hat Migräne, nun quid faciamus nos, wir wollen sie erheitern.

Louise.

Bergebung, mein Herr, wonach begehren Sie.

Stechbier.

Ach so, diese Wohnung ist zu vermietthen, vielleicht ...

Louise.

Es ist bereits dunkel, sie sind an einem andern Tage so gütig ...

Stechbier.

Bitte, bitte, mir genügt ein Ueberblick. Sie, mein Herr, sind der Besitzer?

Sonnenstrahl.

Nein, ich hatte auch die Absicht zu miethen.

Stechbier.

Also ein Rival, voyons, wir werden uns zu überbieten suchen.

Louise (leise zu Sonnenstrahl.)

Entfernen Sie sich, Sie verderben Alles.

Sonnenstrahl (ebenso.)

Ich muß den schicklichen Augenblick abwarten.

Stechbier.

Mir gefällt's hier ganz bene.

Sonnenstrahl.

Nun, so so!

Stechbier.

Sie sind etwas difficile, mein Herr!

Sonnenstrahl.

Vorgethan und nachbedacht ...

Stechbier.

Sie, Sie. (b. S.) Kein Diskurs nach meiner Art.

Louise.

Ich werde Herrn v. Breitenfeld sofort von Ihrer Anwesenheit benachrichtigen.

Stechbier.

Ah, je vous prie, meinetwegen stören Sie den Herrn nicht.

Sonnenstrahl (leise zu Louise.)

Der Mann ist sans gêne!

Louise.

Und Sie sans raison, eilen Sie doch weg.

Sonnenstrahl.

Wie ein Dieb?

Louise.

Herzens-Dieb.

Stechbier (während des.)

Noch eine halbe Stunde Zeit, wie ennuyant.

Louise.

Meine Herren, sogleich wieder zu Ihren Diensten.
(Sie geht in das Haus.)

Scene 5.

v. Sonnenstrahl. Stechbier.

Sonnenstrahl.

Wie komme ich nur weg.

Stechbier.

Der Mensch sieht sentimental aus. Examinons. Wie viel Miethe denken Sie, mein Herr, für dieses Haus zu zahlen?

Sonnenstrahl.

Dieses Haus?

Stechbier.

Ja. (b. S.) Er ist zerstreut.

Sonnenstrahl.

Nun vielleicht ... Wieviel gedenken Sie?

Stechbier (leise.)

Contre-coup. (laut.) Ich glaubte, Sie hätten schon Vorschläge gemacht, da Sie so eifrig mit dem Kammermädchen sprachen, doch wahrscheinlich über das Haus.

Sonnenstrahl.

Das wohl nicht.

Stechbier.

Also vielleicht über den Garten.

Sonnenstrahl.

Ja, ja, den Garten, ganz recht. Ich fragte, ob die Obstbäume viel Früchte trügen.

Stechbier.

Nun?

Sonnenstrahl.

Und das Treibhaus, ich liebe die Aprikosen, Sie auch, mein Herr?

Stechbier.

Mit Passion.

Sonnenstrahl.

Es werden in diesem Garten viele Südfrüchte gezogen.

Stechbier.

Ach schönes Land, wo die Citronen blühen.

Sonnenstrahl.

Neußerst angenehm für den Miether.

Stechbier.

Zum Beispiel für Sie.

Sonnenstrahl.

Oder für Sie.

Stechbier.

Serviteur, ich trete gern zurück

Sonnenstrahl.

Ich war noch nicht fest entschlossen. Ihre Rivalität schlägt mich total aus dem Felde.

Stechbier.

Sie fangen an meine schwache Seite zu berühren, mich überkommt eine gewisse Anwandlung von Großmuth. Ueberdies fand ich Sie schon vor mir auf dem Platze.

Sonnenstrahl.

Ich gebe mein Recht auf.

Stechbier.

Pardon. Uebereilen Sie sich nicht. Ich entsage den Aprikosen.

Sonnenstrahl.

Mit einem Worte, Sie wollen nicht miethen.

Stechbier.

Bei Ihnen scheint mir auch der Fall vorzuliegen. (leise.) Eine Viertelstunde ist vorüber.

Sonnenstrahl.

Sie hatten von vorne herein nicht die Absicht!

Stechbier.

Just wie Sie.

Sonnenstrahl.

Das ist komisch. Darf ich sonst nach dem Grunde Ihres Hierseins fragen?

Stechbier.

Meine Antwort könnte eine Gegenfrage sein.

Sonnenstrahl.

Mit wem habe ich die Ehre ...

Stechbier.

Ich könnte Sie vielleicht falsch berichten. Ich hatte vor kurzem das Unglück, von einem eifersüchtigen Ghemann am Kopfe verletzt zu werden, und leide zuweilen an Gedächtnißschwäche. Wenn Sie aber verlangen ...

Sonnenstrahl.

Unter solchen Umständen entzag' ich gern dem Vergnügen.

Stechbier.

Wie bei der Hausmiethen. Ganz mein Schicksal, sagt der große Nestroy.

Sonnenstrahl.

(leise) Was ist das für'n Mann. Er tritt unter einem Vorwande ein, hm, vielleicht gar ein Nebenbuhler. (laut) Ich muß über unser Zusammentreffen lachen.

Stechbier.

Ich lache niemals, sonst leistete ich Ihnen Gesellschaft.

Scene 6.

Vorige. Louise.

Louise.

(leise) Der Lieutenant noch da. (laut) Herr v. Breitenfeld wird sogleich erscheinen. (leise zu Sonnenstrahl) Er ist schon zurückgekehrt.

Stechbier.

(leise) Die halbe Stunde ist vorüber.

Sonnenstrahl.

Und Isabella?

Louise.

Ist von Allem unterrichtet.

Sonnenstrahl.

Um zehn Uhr, diese Gartenthür. (er eilt hinaus.)

Louise.

Noch einen Augenblick, mein Herr.

Stechbier.

Serviteur.

Louise. (geht in die Hausthüre.)

Stechbier.

Ich habe meine Bestimmung erfüllt und entferne mich vom Schauplaye. (er geht hinaus.)

Louise.

Hierher bitte ich, Herr v. Breitenfeld.

Scene 7.

v. Breitenfeld. Isabella. Louise.

Breitenfeld.

Nun, was giebt's?

Louise.

Ein Herr wünscht Sie zu sprechen. Wo ist er nur geblieben.

Breitenfeld.

Wer hat mich aufgestört, ich sehe Niemand.

Louise.

Ich ebenfalls nicht.

Breitenfeld.

Wer hat Dir den Auftrag gegeben?

Louise.

In diesem Augenblick war Jemand hier, welcher die Wohnung miethen wollte. Er ist weg, mir bleibt's ein Mysterium.

Breitenfeld.

Fräulein Jose, entwürdigen Sie nicht dieses Wort durch Anwendung auf triviale Dinge. — Unergänztes weibliches Wesen, dergleichen ziemt Dir nicht. Uebrigens hat der Mann wohl gethan sich zu entfernen, diese Zeit ist zur Häuserbesichtigung nicht geeignet.

Isabella.

Mein lieber Oheim, Sie wollen also wirklich aus diesem Hause ziehen.

Breitenfeld.

Ja wol, mein Kind, die Abgeschiedenheit . . . ich ziehe eine lebhaftere Gegend der Stadt vor.

Isabella.

Sie wohnen hier bereits zwanzig Jahre.

Breitenfeld.

Zwanzig Jahre habe ich hier gelebt und gewirkt.

Louise.

(bei Seite) Bis die Mysterien Alles verschlangen.

Isabella.

Haben Sie schon eine neue Wohnung bestimmt?

Breitenfeld.

Wie sollte ich bei meinen vielen Geschäften dazu gekommen sein! Thörichtes Mädchen, bedenke, Vier und zwanzig Vereine nehmen die Zeit in Anspruch.

Isabella.

Werden Sie heut' zum Kartenspiel ausgehen?

Breitenfeld.

Gewiß, doch werde ich bald wiederkehren.

Louise.

(leise) Halt, das könnte einen Strich durch uns're Rechnung machen.

Isabella.

Allabendlich lassen Sie Ihre Nichte allein, die Ihren Umgang stets entbehrt. Tag's sind es die Bücher . . .

Breitenfeld.
Und die Vereine.

Isabella.
Und Abend's die Karten.

Breitenfeld.
Ja, liebes Kind, das Weib aus seiner beschränkten Sphäre hat keinen Begriff von den edlen Beschäftigungen des Mannes.

Isabella.
Bleiben Sie jetzt

Louise.
(leise zu Isabella) Pst! reden Sie ihm nicht zu.

Isabella.
Jetzt noch etwas hier und gehen Sie später.

Louise.
(leise) Brav, bravo.

Isabella.
Wenn Sie auf's Land gefahren wären, würden Sie auch später erst zum Spiel gegangen sein.

Louise.
Von dem wir Sie auch durchaus nicht abhalten wollen.

Breitenfeld.
Gute Mädchen, eure Sorgfalt.

Isabella.
Sie werden von Tag zu Tag kälter gegen mich.

Breitenfeld.
Sieh, liebes Kind, das kommt daher. Vier Seelen wohnen in meiner Brust. Zuerst bin ich Breitenfeld, der Staatsbürger. Da nehmen die Vereine mich in Anspruch. Dann bin ich Breitenfeld, der Mann des Volks, auserkoren durch das Schicksal, und die tiefverschleierte Mystereien des Volkslebens an's Licht zu ziehen, mein Geschäft; drittens bin ich v. Breitenfeld, Mitglied der höhern Gesellschaft, durch die Geburt, und als solcher habe ich Assembléen und Soireen zu besuchen; zuletzt bin ich Breitenfeld, das Familien-Oberhaupt aus Zufall, und

Louise.
Und für diese Qualität bleibt wenig oder gar keine Zeit übrig, höchst natürlich.

Breitenfeld.
Über mein liebes Kind, du hast etwas mit mir zu sprechen.

Louise.
In der Eigenschaft als Familienhaupt.

Breitenfeld.
Schweige, Familienzunge. Vielleicht gar von Deiner Heirath.

Alles ist in Ordnung. Dein Bräutigam hat die besten Atteste und ist reich. Er wird in Kurzem das militairische Handwerk verlassen und nützlicher Staatsbürger werden.

Louise.

Und hoffentlich auch Familienoberhaupt.

Breitenfeld.

Dann steht Deiner Vermählung nichts im Wege. Nur keine Bekanntschaft, keine Liebeleien, keine Briefe und so weiter, und so weiter. Du weißt, ich liebe dergleichen nicht, ich kenne die verderblichen Folgen.

Isabella.

Aber lieber Onkel....

Breitenfeld.

Und wenn Dir mein System auch jetzt noch dunkel ist, Du wirst einst die Weisheit kennen und schätzen lernen.

Louise.

Nur das Wie wird hier uns klar,
Das Warum wird offenbar
Wenn die Todten auferstehen.

Isabella.

Ich füge mich in Ihre Befehle.

Breitenfeld.

Woran Du wohl thust. Zur Belohnung für Deinen Gehorsam werde ich, mein liebes Kind, den heutigen Abend in Deiner Gesellschaft zubringen. Von Breitenfeld, das Mitglied der haute-volée, mag von Breitenfeld dem Familien-Oberhaupt in den Hintergrund verdrängt werden. (er legt Hut und Stock ab) In Deiner Nähe, Isabella, werde ich über die Tiefen der Pariser Mysterien nachdenken, des Buches Hiob für die Neuzeit, Deine Gesellschaft....

Louise.

(leise) Das fehlte wahrlich noch.

Isabella.

Aber mir wird dadurch nichts geholfen, und Sie bringen ein Opfer.

Breitenfeld.

Ich bringe ein Opfer, ich bring' es mit Resignation und fühle mich groß bei dem Gedanken, durch das Opfer Nutzen zu schaffen; bringe es, wie Prinz Rudolph willig seine Scheiterrechte aufopferte, mit Vorbehalt einiger Millionen Thaler Revenüen, um der gesunkenen Menschheit zu nützen.

Isabella.

Sie haben mich mißverstanden, Onkel —

Louise.

(leise) Denken Sie ein, er wird leidenschaftlich.

Breitenfeld.

Mißverstanden?

Isabella.

Mich würde es schmerzen, wenn ich sähe, wie Sie Sich ennuycirten.

Louise.

Bei den Mysterien.

Isabella.

Ich habe Ihnen keinen Vorwurf machen wollen, hatte nicht die Absicht, Ihr Vergnügen zu stören.

Breitenfeld.

So seid Ihr Frauen und Mädchen durchweg. Ihr bildet die natürliche zweite Kammer der constitutionellen Weltregierung und eure Petitionen sind das schnurstrackte Gegentheil von denen der ersten, der Männer-Kammer; jede Frau ist ein Oppositionöchen. Gieb mir denn meinen Hut, Louise. Ich habe Dir wenigstens gezeigt, welches Heroismus — meinen Stock, Louise — wir Männer fähig sind, ich habe Deinetwegen mit größter Kaltblütigkeit, mit Vergnügen

Louise.

(leise) Süßsaurem.

Breitenfeld.

Der Gesellschaft entsagt. Du willst jetzt, daß ich ausgehe, ich gehe. Ich werde mich nicht immer Deinen Wünschen so fügen können. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. (er küßt Isabella auf der Stirn.) Wenn ich zurückkehre, hat Fürst Morpheus Dich bereits in seine Arme aufgenommen. Morgen sehen wir uns wieder. Louise, schließe die Thür fest zu, der Pauperismus greift weiter um sich und macht Eingriffe in fremde Häuser. Von der Polizei, von oben herab, kann ihm nicht entgegen gearbeitet werden, wir selbst doch davon versteht ihr nichts, gute Nacht, gute Nacht. (er geht hinaus.)

Isabella.

Gute Nacht.

Louise.

(ihm nachsehend) Gute Nacht, mysteriöser Onkel, Prinz Rudolph, Marienblüthe, und alle paven Romangestalten umschweben Sie und so weiter

Scene 8.

(Es wird allmählig ganz finster.)

Isabella. Louise.

Louise.

Gott sei Dank, er ist fort.

Isabella.

Auch wir wollen uns zurückziehen, die Nacht bricht an.

Louise.

Und Herr von Sonnenstrahl?

Isabella.

Du hast großes Unrecht gethan, ihm die Erlaubniß zu ertheilen.

Louise.

Ihm die Erlaubniß ertheilt, behüte, ich habe mich ausdrücklich dagegen verwahrt. Er war so wild, ich glaube, er hätte sich todtschießen können aus Liebesleid und es lohnte wahrlich nicht der Mühe, Jemandem einmal das Leben zu retten, wenn er es das zweitemal auf's Spiel setzte.

Isabella.

August ist jeder Thorheit fähig, leider!

Louise.

Berliebte, Wahnsinnige und Poeten freilich....

Isabella.

Abgenutzt, Louise.

Louise.

Aber classisch.

Isabella.

Nicht mehr zeitgemäß.

Louise.

Ist's doch ein Citat....

Isabella.

Das nicht mehr zieht.

Louise.

Das ewig wahre....

Isabella.

Kann auch alt werden.

Louise.

Fräulein fangen an, Silben zu stechen und wir wechseln Worte, wo wir handeln sollen.

Isabella.

Gartenzäune übersteigen!

Louise.

Behüte, fein zierlich zur Gartenthüre hinein, Herr von Sonnenstrahl hat gebeten, diese Gartenpforte zu öffnen.

Isabella.

Und Du hast zugesagt?

Louise.

Sollte er etwa gar wieder klettern?

Isabella.

Ich öffne unter keinen Umständen das Thor.

Louise.

Er hat so dringend gebeten.

Isabella.

Ich meinerseits öffne gewiß nicht.

Louise.

Darf ich mir diesen Ausspruch deuten?

Isabella.

Wie Du vor Deinem Gewissen verantworten kannst.

Louise.

Es heißt: jeder Andere darf öffnen, also auch Du Louise. Mein Gott, worin besteht denn das Verbrechen? Eine Viertelstunde dem Manne gegenüber, der in kurzer Zeit Ihr Gemahl wird. Nichts unschuldigeres auf der Welt, wenn Ihr Onkel ein anderer Mann wäre. Aber Alles bei Seite gesetzt, bin ich nicht immer um Sie, also fort Bedenken, fort Verstand, Herz, dein Regiment beginnt. (Sie schließt die Hinterthüre auf.)

Isabella.

Aber Louise, was machst Du.

Louise.

Nichts doch! Ich hatte etwas gemacht und hebe die That wieder auf.

Isabella.

Ich habe es verboten, und Du (man hört hinter der Scene einige laute Stimmen.) Hörst Du, was geht dort vor.

Louise.

Ein kleines Wortgezänk mit obligater Prügelbegleitung, Beitrag zu den Mysterien einer großen Stadt.

Isabella.

Der Lärm kommt immer näher, vielleicht sind es Diebe, Gesindel.

Louise.

Onkel's warnende Stimme. Ich schließe die Thür.

Isabella.

Laß nur, der Lärm legt sich, das Geschrei verstummt.

Louise.

(bei Seite) Da wären wir wieder am Ziele.

Isabella.

Es ist seltsam, der Onkel läßt uns sonst allein, und ich spüre keine Furcht, heute jedoch

Louise.

Sehnsucht nach männlichem Beistande, Fräulein.

Isabella.

Ach geh! Es wird spät, die Nacht ist keines Menschen Freund, geh'n wir auf unser Zimmer. Hu, ich fürchte mich.

Louise.

Hu, hu, ich fürchte mich auch.

Isabella.

Mich schaudert.

Louise.

Mir rieselt's in den Gliedern.

Isabella.

Siehst Du nicht dort zwischen den Bäumen . . .

Louise.

Hu, ein Gespenst.

Isabella.

Rasch in's Zimmer, zum Licht. Ich laufe.

Louise.

Ich laufe mit.

(Sie gehen rasch ins Haus. Es ist während des ganz finster geworden.)

Scene 9.

Steckbier.

(schleicht längs dem Zaune her, als er an die Thüre kommt)

Voilà, eine offene Thüre. Husch hinein. (er tritt ein, und lehnt die Pforte an) Ma foi, ich bin äußerst erschrocken. Ein Polizeibeamter durch Polizeibeamte arretirt, trotz dem Sprichwort von den Krähen, das wäre gar zu schrecklich. Wo bin ich hier? Nichts zu erkennen. Mir prosaischem Menschen will der Mond nicht zu meinen Liebes-Avantüren scheinen. Thut nichts, das fahle, sentimentale Licht ist mir überdies verhaßt genug. (er tappt herum und stößt an eine Gartenbank) Erwünscht, eine Bank. Für kurze Zeit muß ich hier verweilen und über meinen Spaß nachdenken. Ich Glücksvogel habe heute Pech gehabt, kaum glaublich und doch wahr! Die Comtesse schrieb mir, ihr Herr quasi-Gemahl sei heute abwesend, sie erwarte mich um halb zehn Uhr. Unter allen Frauen, welche in mich verliebt sind, ist die Comtesse die geeignetste, in mir ein kleines sympathisches Gefühl zu erregen, aber das Mikroskop muß zur Hand genommen werden, um es zu entdecken. Pah, was nützt es dir auch alles Gefühl, Gemüthsmensch, mich schaudert vor dir! — Ich gehe also wie ein alter Philister zum Amüsement. Wir sitzen so traulich beisammen, da stürzt das Kammermädchen herein, und meldet, daß der alte Herr so eben in das Haus gekommen, ganz unerwartet, ohne feierliche Anmeldung. Die Comtesse drängt mich hinaus in das Vorzimmer, ich denke gemächlich aus dem Fenster Parterre hinauszusteigen, hoffe ohne Unbequemlichkeit mich hinwegzustehlen, da sehen mich die Wächter, die leider noch nicht eingeschlafen waren. Ein Dieb! schreit ein Kerl in meiner Nähe, und hält mir den Spieß vor. Die Andern kommen dazu. Meine

Stellung als Polizei=Secretair hat mich glücklicherweise einige Kniffe zum Entweichen kennen gelehrt. Sie werden praktisch angewendet, und wie ich jetzt sagen kann mit Erfolg. Ich bin in Sicherheit und die Comtesse..? Sie ist schlau genug, um sich zu helfen. — Mir liegt doch der Spaß im Sinne, wenn mir morgen der Polizei=Sergant den Bericht über den beabsichtigten Diebstahl abstaten wird. Es bleibt nichts übrig, als den Wächtern einen Verweis über ihre Nachlässigkeit zu ertheilen, ich will meine Amtspflicht redlich erfüllen. Aber jetzt schlafen jene Nachtvögel sicher schon, namentlich nach der großen Aufregung. (er steht auf) Also auf, und ins Bette.

Scene 10.

v. Breitenfeld (kommt von außen an das Thor.) Stechbier.

Breitenfeld.

Das Thor offen, das nachlässige Mädchen.

Stechbier.

Es kommt Jemand. Wäre ich noch nicht frei?

Breitenfeld.

Meine Warnung zu vergessen.... (er stößt auf Stechbier). Werda!

Stechbier.

Es ist richtig.

Breitenfeld.

Werda, Antwort! (leise) Endlich ein lang ersehntes Abentheuer....

Stechbier.

Gut Freund.

Breitenfeld.

Mein Freund nicht.

Stechbier.

Jedermann's Freund, zumeist dessen, der mir höflich begegnet.

Breitenfeld.

Wer sind Sie? Antwort, oder ich schlage zu.

Stechbier.

Davor hüten Sie sich. Sie können mir Schaden thun und kommen in einen Criminal=Prozeß.

Breitenfeld.

Sie scheinen ein erfahrner Mann.

Stechbier.

Neußerst flatiirt.

Breitenfeld.

Ich lasse Sie aber nicht los, bevor ich nicht weiß, wer Sie sind.

Stechbier.

Das erfahren Sie nimmer, bevor Sie mich nicht losgelassen haben, ich bin ein Mann von Grundsätzen.

Breitenfeld.

Vivant feste Grundsätze. Sie sind mein Glaubensgenosse.

Stechbier.

Glaube! mir riecht es fast nach Theologie, wie abgeschmakt!

Breitenfeld.

Ganz recht, ich wollte sagen, mein Ueberzeugungsgenosse.

Stechbier.

So gefällst Du mir.

Breitenfeld.

Wir werden, hoff' ich, uns vertragen, denn beim Barte des großen Sue, Sie fangen an mich zu interessiren.

Stechbier.

Das könnte sich wohl fügen. Aber Sie haben ja einen neuen Schwur: beim Sue.

Breitenfeld.

Von mir erfunden, frei bearbeitet nach einer Idee der Muhamedaner, da Eugen Sue der Prophet unseres Jahrhunderts ist. Sie sind doch meiner Meinung.

Stechbier.

Toujours, mir kommt's nicht darauf an.

Breitenfeld.

Vor allen Dingen eine Frage, weshalb kamen Sie hier herein.

Stechbier.

(bei Seite) Nun hilf mir auf eine Lüge, Gottheit. (laut) Natürlich bin ich verpflichtet, Ihnen Rechenschaft darüber abzulegen und ich werd' es thun, sobald sich meine Aufregung ein wenig gelegt hat.... Ich rechne auf Ihre Verschwiegenheit, auf Ihr point d'honneur. Ich will mich Ihnen ganz anvertrauen. (bei Seite) Ich bin heute auch dermaßen vernagelt.

Breitenfeld.

Sie können mir Ihr Mysterium enthüllen.

Stechbier.

Und das will ich. (bei Seite) Noch immer nichts. (laut) Ich bin in der That noch sehr erschöpft....

Breitenfeld.

Ihre Stimme ist ziemlich ruhig.

Stechbier.

Außere Kraftanstrengung, mein lieber unbekannter Freund. Ver-

geben Sie nur die Zögerung, man weiß in dieser Welt des Mißtrauens nicht

Breitenfeld.

Nun, ich schwöre beim großen Sue

Stechbier.

(bei Seite) Sue, ja, du sollst mir helfen. (laut) Wenn Sie meine Lage kennen möchten

Breitenfeld.

Ich bin begierig.

Stechbier.

Belieben Sie, theurer Freund, alle Ihre Aufmerksamkeit mir zuzuwenden, verlieren Sie nichts, und wenn Sie eine kleine Unordnung in meiner Erzählung bemerken sollten, so erklären Sie es dadurch, daß die erlebten Ereignisse wie Traumbilder bei meinem Auge vorüberzogen

Breitenfeld.

Leicht begreiflich

Stechbier.

Auch sind Sie dergleichen am großen Sue gewöhnt. Mein Herr, ich heiße Schwarzenort und schreibe an einem großen Werke: Mysterien von Deutschland.

Breitenfeld.

Herr, ich kann mich kaum fassen. Sie sind ein großer Mann.

Stechbier.

Acceptirt.

Breitenfeld.

Ich will einen Verein stiften, um Ihnen ein Monument zu errichten.

Stechbier.

Solches baue ich selbst durch meine Werke.

Breitenfeld.

Und Sie kamen auch in unsere Stadt, um das Volksleben kennen zu lernen.

Stechbier.

Kam und lernte es kennen.

Breitenfeld.

Und wie fanden Sie die Nation?

Stechbier.

Ich möchte mein Haupt verhüllen und weinen!

Breitenfeld.

Edler Mann, jede Thräne soll durch eine Dankadresse aufgewogen werden.

Stechbier.

Noch heute....

Breitenfeld.

Wie? heute? in den Häusern der Armuth.

Stechbier.

Und des Lasters.

Breitenfeld.

Erlebten Sie eine Scene.

Stechbier.

Grausenerregend, erschütternd.

Breitenfeld.

Erzählen Sie.

Stechbier.

Ich ging bei den Fenstern der Kellerwohnungen vorüber, und hörte in einer Spelunke Kindergeschrei....

Breitenfeld.

Sie eilten hinein....

Stechbier.

Wie sollte ich mich mäßigen, ich eilte hinein, und fand einen Mann, der seinen Sohn mit einer Knute peitschte, daß das Blut die Lenden hinablief.

Breitenfeld.

Erschrecklich.

Stechbier.

Nicht wahr! Lassen Sie meinen Seufzern freien Lauf und mir eine kleine Pause.

Breitenfeld.

Sie sind noch nicht am Ende....

Stechbier.

Ach leider nein!

Breitenfeld.

Sie fragten nach der Ursache....

Stechbier.

That's und erfuhr, daß der Junge den Tag über nicht genug erbettelt hätte und dafür so gepeinigt würde. (bei Seite) Gestohlen von Sue.

Breitenfeld.

Sie ergrimten im gerechten Zorne.

Stechbier.

(leise) Er hilft mir. (laut) Ich ergrimnte, erhob meinen Stock und schlug den Unwürdigen über den Kopf.

Breitenfeld.

Daß er hinsank.

Stechbier.

So ist's.

Breitenfeld.

Brav, bravo.

Stechbier.

Das sagten aber nicht die Nachtwächter, welche in die Stube drangen. Daß ich als Vertheidiger der Unschuld aufgetreten war, wollten sie nicht gelten lassen, sie hielten mich für einen gemeinen Mörder und ich entrann ihnen mit Noth.

Breitenfeld.

Deßhalb der große Aufruhr, ich glaubte anfangs, es sei wegen des lumpigen Einbruchs in der Nebenstraße. Der Lärm schreckte uns vom Kartentische auf und ein geheimer Zug führte mich zu Hause.

Stechbier.

Ich war der Agitator.

Breitenfeld.

Ja, Sie Mann des freien Wortes und der kühnen That. Bei mir finden Sie eine sichere Stätte, ein Asyl, so lange Sie wollen, Herr Schwarzenort.

Stechbier.

Schwarzwald.

Breitenfeld.

Sagten Sie nicht Schwarzenort?

Stechbier.

C'est vrai. Mein Autorname ist Schwarzwald.

Breitenfeld.

O, diese feine Wendung! Jenen Schlag haben Sie freilich als Verfasser der deutschen Mystereien geführt. Verweilen Sie hier noch einen Augenblick, wir wollen nachher uns durch ein frugales Abendessen restauriren. Zuvor will ich forschen, ob meine weiblichen Hausgenossen sich zurückgezogen haben; denen verheimliche ich aus Grundsatz dergleichen Vorfälle. (Er drückt Stechbier die Hand) Sie sind ein großer Mann! — Erwarten Sie mich hier wieder und verhalten Sie sich ruhig. (er geht in das Haus.)

Scene II.

Stechbier (allein.)

Auch ich habe nach Grundsätzen gehandelt, speziell nach dem, überall die Unwahrheit zu sagen, wo mein Vortheil es erheischt und kein tolles Abenteuer zu vermeiden. Hier wieder eins, ich bin begierig auf den

Ausgang. Das Wort: weibliche Hausgenossen, hat meinen Muth gestärkt. Horch Tritte. Ist es mein bon homme? so schnell zurück....

Scene 12.

Stechbier. Louise.

Louise.

Schon über halb eilf Uhr und der Lieutenant ist noch nicht hier. Was kann ihn nur abhalten.

Stechbier.

Ein Mädchen, ein weiblicher Hausgenosse. (er hustet.)

Louise.

Hu, sind Sie es, saumseltiger Herr?

Stechbier.

(leise) Ja, ich bin's.

Louise.

So kommen Sie doch, man erwartet Sie. (faßt ihn bei der Hand) Nur schnell und behutsam.

(Sie gehen in das Haus.)

Scene 13.

v. Sonnenstrahl (zur Pforte hinein.)

Gott, ich habe die Stunde versäumt. Man suchte einen Dieb, ich wurde dafür gehalten und mußte erst meine Ehrlichkeit documentiren. Die Polizei mit ihrer Vorsicht ist mir störend gewesen, Isabella wird mir zürnen, mich vielleicht ganz zurückweisen, und an allen meinen Leiden hat die Polizei nur Schuld. (er will in das Haus gehen.)

Scene 14.

v. Sonnenstrahl. v. Breitenfeld (kommt ihm entgegen.)

Breitenfeld.

Ha, ha, zwar kein Grundsatz aber ein Erfahrungssatz.

Sonnenstrahl.

Wie?

Breitenfeld.

's ist Alles im Hause ruhig.

Sonnenstrahl.

(leise) O weh, der Dunkel.

Breitenfeld.

(faßt ihn bei der Hand) Folgen Sie mir, leise, ganz leise.

Sonnenstrahl.

(leise zu ihm) Ganz leise. (Sie gehen in das Haus.)

(Der Vorhang fällt.)

Aktus 2.

(Ein Saal mit einer Hinterthüre und zwei Seitenthüren, von denen die linke auf eine theilweise sichtbare Gallerie, die rechte in das Schlafzimmer Isabellen's führt. Hinten ein Kamin, vorne auf einem Tische Licht.)

Scene 1.

Isabella (tritt aus dem Seitenzimmer.)

Er wird kommen. Wie mein Herz schlägt! Ich begehe Unrecht, wie aber hätte ich mich überwinden können, die erbetene Zusammenkunft abzuschlagen. Ueberdies hat mein Gewissen noch ein kleines Hinterpförtchen zum Entschlüpfen. Ich habe keine Erlaubniß ertheilt. Louise, prächtiges Mädchen!... Was mag August nur so lange aufhalten? Um 10 Uhr, sagte Louise, würde er kommen, und es ist schon weit später. Vielleicht wartet er im Garten. Louise ist hinabgegangen um ihn her zu führen. Sie bleibt lange aus, meine Angst vergrößert sich. Horch, ich höre Tritte.... (Sie geht an die Thüre im Hintergrund.)

Scene 2.

Isabella. Louise.

Louise.

(leise) Er ist da.

Isabella.

Ach Gott, Louise, mir ist so bange.

Louise.

Singen Sie ein Cia Popeia dem Gewissen, denn nichts halb zu thun ist edler Geister Art.

Isabella.

Wo bleibt August?

Louise.

Er wartet draußen. Ich sagte, ich müsse Sie vorbereiten, ich hätte Ihnen noch nichts mitgetheilt.

Isabella.

Die Nachtkälte schadet ihm.

Louise.

Die Hitze des Herzens erhält ihn. Armer Lieutenant, er war so ungestüm, so dringend.

Isabella.

Deine Redseligkeit....

Louise.

Auch ungestüm, nun.... (sie öffnet die Thüre) Hier herein, Herr Lieutenant.

Isabella.

Ich zittere.

Louise.

So, da sind wir.

Scène 3.

Stechbier. Vorige.

Stechbier.

Ich verursache so viel Mühe.

Isabella und Louise.

Ach!

(Kleine Pause.)

Louise.

Barmherzigkeit, das ist der rechte nicht.

Isabella.

Louise, was hast Du gethan!

Louise.

Der Miether von heute Abend. Ich verstehe nicht....

Isabella.

Louise, erkläre mir.

Louise.

Frage nach allen Schrecknissen der Hölle.

Isabella.

Mein Herr, was führt Sie hieher, zu dieser Stunde, in dieses Zimmer?

Stechbier.

(bei Seite) Solch ein Empfang ist mir just recht. (laut) Schönste der Schönen, mich haben Sie auserkoren, ich staune darüber nicht, aber so viel Güte macht mich, ma foi, entzückt. — Herr Gemahl nicht zu Hause.

Louise.

Die Dame ist nicht vermählt.

Stechbier.

Herr Vater, Frau Mutter vielleicht

Louise.

Das Fräulein hat weder Vater noch Mutter.

Stechbier.

Eeltfamer Casus. Also ganz allein.

Louise.

O bewahre! Im untern Stock wohnt der Portier.

Isabella.

Auch mehre Bediente, wir dürfen nur klingeln.

Louise.

Die Nachbarn sind sämtlich wach, wir dürfen nur rufen.

Stechbier.

(bei Seite) Ach es wäre doch schade, wenn ich nicht reussirte. (laut)
Sie erwarteten Jemand

Louise.

Ja! aber nicht Sie.

Stechbier.

Ah bah! es macht sich auch.

Louise.

Und unter solchen Umständen.

Stechbier.

Verzeihen Sie einen Augenblick. Nur die Erklärung will ich abgeben, daß diese Zusammenkunft durch ein merkwürdiges Abenteuer herbeigeführt ist.

Louise.

Wir interessieren uns leider für kein Abenteuer.

Stechbier.

Das meinige ist äußerst interessant. Auch will mir fast scheinen, als wenn hier gleichfalls ein Abenteuer gespielt wurde, ein Drama, dessen dritter Akt jetzt spielt, da ich als Deus ex machina die Verwicklung in den unlösbarsten Knoten zusammenschürze.

Isabella.

Mein Herr!

Stechbier.

En deux mots, mir scheint's, daß ich die Rolle eines Andern eingenommen habe.

Isabella.

Sie vergessen, mein Herr.... Sie erlauben sich Aeußerungen....
ich erwarte Niemand.

Louise.

Gewiß, und selbst wenn Sie in keiner unerlaubten Abtcht her-
gekommen sind, wenn Ihre Anwesenheit zufällig herbeigeführt wäre, so
könnten wir von Ihnen in der That ein anderes Betragen erwarten.

Stechbier.

Ich glaube an keinen Zufall, mein Htersein ist nothwendig, wenn
auch unfreiwillig, aber noch keiner entrann dem Geschieke. Ich versichere
auf Ehre, daß mir diese Scene äußerst komisch vorkommt, Ihnen viel-
leicht nicht in demselben Grade, leicht begreiflich, jedes qui pro quo hat
seine unangenehme Seite, es sind die Dornen, die man bei den Rosen
in den Kauf bekömmt. Doch kurz, Ihre Gartenthüre war offen....

Louise.

(bei Seite) Mißverständene Absicht.

Stechbier.

Ich war gedrungen, mich zu verbergen und trat ein.

Louise.

Als wenn Sie Besitzer des Gartens wären.

Stechbier.

Liebes Kind, kann ich Besitzer jeder Erdscholle sein, die ich betrete?
Also weiter, da kam das Fräulein in meine Nähe, sie schien mir ein
Wesen höherer Art, so leicht hin wandelte sie, so ätherisch schwebte sie
über dem Boden. Ich fühlte mich angezogen von der lieblichen Gestalt,
und als sie auf mich zukam und mir zuflüsterte: Sind Sie's....

Louise.

Da antworteten Sie: Ja.

Stechbier.

Wie natürlich, sollte ich etwa nein sagen? Man führte mich schnell
und behutsam....

Louise.

Ja, ja.

Stechbier.

Mit Vorsicht durch Gänge, über Treppen bis in dieses Zimmer,
und da bin ich nun. Welch mächtig Grauen packt, schöne Damen,
Sie, alles ist ohne Hexerei, nicht einmal mit Geschwindigkeit zugegangen.

Louise.

Es ist wahr, ich bin schuldig.

Stechbier.

Während des Herführens geschah es, daß mir öfters die Hand ge-
drückt wurde....

Louise.

Wie, mein Herr!

Stechbier.

Ich deutete mir das so: Man interessirt sich für Sie, zeigen Sie sich dessen werth. Das behagte mir und ich antworte in derselben Zeichensprache: Ich werde äußerst geehrt, ich werde mich verdient machen. (zu Louise) Nicht wahr, so übersetzten auch Sie? Ich kam in dieses Zimmer.

Isabella.

Wo Sie mich trafen.

Stechbier.

Mir zur großen Ehre. Sie sehen demnach, daß ich total unschuldig bin, und ich sehe daß die schönen Vorbereitungen leider nicht für mich getroffen waren, daß ich vielmehr Störenfried eines Liebesromans geworden, der bis dahin auf's Beste ausgesponnen war.

Isabella.

(leise) Welche Lage. (laut) Ich gebe in der That zu Was soll ich sagen, Louise. ... Wie seltsam sich auch alle Umstände in einander gefügt haben, so ist's doch möglich, so darf ich doch nicht an der Wahrheit Ihrer Aussage zweifeln.

Stechbier.

Ich sprach die Wahrheit (bei Seite) zufälligerweise.

Isabella.

Ich bedaure nur, daß mein Kammermädchen ohne mein Wissen Veranlassung zu einer solchen Verwechslung gegeben hat.

Louise.

Die Kage verbrennt die Pfoten, wenn sie die Kastanien aus der Asche holt.

Isabella.

Ich bedaure ferner, daß Sie Ihre kostbare Zeit verloren haben.

Stechbier.

Ich hätte sie auf Ehre nicht besser anwenden können, mein Schicksal ist stets beneidenswerth.

Isabella.

Und bitte Sie um Entschuldigung.

Stechbier.

Serviteur. Mancher Andere wäre wohl gern an meinem Plage. (er setzt Hut und Stock weg) Pardonnez, mein Fräulein, doch das Geschick behandelt mich stets wie eine Großmutter, ich werde verhätschelt. So auch diesesmal. Kaum hatte ich mit Noth den Zufluchtsort erreicht, der mir frei stand, so bereiteten sich mir Freuden dar, um die mich der Glücklichste beneiden dürfte.

Isabella.

Das Geschick ist weniger gütig, als Sie dankbar. Die paar Augen-

blicke Ihrer Anwesenheit. (Sie giebt Louisen ein Zeichen, dem Secretair den Hut zu reichen. Louise thut es, Stechbier nimmt ihn nicht ab.)

Stechbier.

Diese Augenblicke, welche Ihre Güte mir bereitet hat, würde ich mit meinem Leben erkaufte haben.

Isabella.

Meine Güte bereitet? 's ist wohl ein Mißverständniß, der Zufall hat es gefügt.

Louise.

Gott wache über die Welt und schütze Ihr Leben.

Isabella.

Louise, Du wirst dem Herrn leuchten und ihn zurück führen.

Louise.

(reicht den Hut) So sicher wie zuvor und ohne Zeichensprache.

Stechbier.

(zu Louise) Bitte, bemühen Sie sich nicht.

Isabella.

Die Nacht ist dunkel, erlauben Sie dem Kammermädchen, Sie würden in dem großen Hause irren.

Stechbier.

(nimmt den Hut nicht an) Sie sind zu gütig.

Louise.

(den Hut aufdringend) Sie scheinen an Mißverständnissen zu leiden. (Sie deutet auf die Thüre.)

Stechbier.

Verstehe, doch geht's so in der That nicht.

Isabella.

Was hindert Sie?

Stechbier.

Es thut mir leid, Ihnen beschwerlich gefallen zu sein, es thut mir noch mehr Leid, Ihnen ferner beschwerlich fallen zu müssen.

Isabella.

Was wollen Sie sagen?

Stechbier.

Einfach, daß ich hier bleiben muß.

Louise.

Nun, das ist stark.

Isabella.

Wie, hier bleiben? Wider meinen Willen? Ich muß Sie bitten...

Stechbier.

Ich bin außer mir, Ihr Mißfallen zu erregen, aber ich kann nicht anders handeln.

Isabella.

Nicht anders handeln?

Stechbier.

Bis morgen frühe.

Louise.

Fräulein, ich werde sogleich Hülfe holen.

Isabella.

Bleibe Louise, Du stürzest uns in Unannehmlichkeiten. Mein Herr! Sie sind ein gebildeter Mann und von einem solchen beanspruche ich alle Rücksichten, welche dem Weibe gebühren. Sie haben sich weit vergessen.... Lassen Sie mich aussprechen, die Art, mit welcher Sie sich einführten, die Meinung, welche Sie zu hegen scheinen, Alles das kann ich entschuldigen.

Louise.

Wir haben es aus den Mysterien gelernt.

Isabella.

Aber wenn Sie Mißbrauch treiben wollen mit der Stellung, in welcher wir uns gegenüber befinden, wenn Sie meinem ausgesprochenen Willen entgegen handeln, wenn Sie der Meinung sind, eine Uebereilung von mir, die Sie hieher geführt hat, könne Sie größere Rechte erwarten lassen, so begehen Sie eine Schlechtigkeit, die so niedrig ist, eine Feigheit, die jedes Mannes so unwerth, daß ich selbst an Ihren frühern Worten zweifeln muß.

Louise.

Ein gut Stück Arbeit.

Isabella.

Mein Betragen könnte ich vor Jedermann offenbaren, darum erfahren auch Sie es.

Louise.

(leise) Nichts ist so fein gesponnen.

Isabella.

Der Mann, den ich erwarte....

Stechbier.

Also doch?!

Isabella.

Soll in kurzer Zeit mein Gemahl werden. Ich entschloß mich zu dieser Zusammenkunft aus triftigen Gründen.

Louise.

Ein Manöver....

Isabella.

Eine Abreise, eine Trennung für längere Zeit.

Louise.

Vielleicht gar ein Todesfall.

Isabella.

Es war die erste Zusammenkunft, es wird vielleicht auch die letzte sein.

Louise.

Im Brautstande, so Gott will.

Isabella.

Nun, mein Herr, bleibt Ihnen freie Wahl, ich erwarte Ihre Antwort.

Louise.

Punkum.

Stechbier.

Hm. (bei Seite) Ich entsage. (laut) Mein Fräulein, ich habe Unrecht begangen, am Ende verzeihlich, mir wird die Thüre gewiesen, leicht erklärlich, ich gehe, das versteht sich, draußen lauern mir Häfcher auf, mir „Mann des freien Wortes und Mann der kühnen That.“ (bei Seite) War's nicht so? (laut) Sie haben mir Achtung eingeflößt, ich öffne reuig die Augen und empfehle mich Ihnen.

Louise.

Gut gebrüllt, Löwe.

Isabella.

Ihr Gut.

Stechbier.

(nimmt ihn) Merci. Doch halt, Neue ohne Besserung ist ein Un-
ding. Wie soll ich meinen Fehler gut machen. Hm, ich hab's. Viel-
leicht wartet Ihr Bräutigam noch unten im Garten. (bei Seite) Auch
mein Birth. (laut) Eine offene Erklärung. (bei Seite) Schade um
das schöne Abendessen.

Isabella.

Sie haben Recht, bleiben Sie noch einen Augenblick, jetzt bitte ich
Sie darum, es kann Alles ein fröhliches Ende nehmen. Louise, eile
hinab in den Garten, sieh' nach, ob August noch wartet.

Louise.

Ich fliege.

Isabella.

Bring' ihn her.

Louise.

Auf den Flügeln der Liebe.

Stechbier.

Und um's Himmelswillen, kein Mißverständniß, fragen Sie nach
Vor- und Zunamen.

(Louise ab.)

Scene 4.

Isabella. Stechbier.

Stechbier.

(legt wieder den Steck ab) Prächtiges Kammermädchen das, wichtig und belesen, ein wenig naseweis, haben Sie das Mädchen schon lange um sich?

Isabella.

(zerstreut) O ja, ziemlich.... O Gott, August wird sich schon entfernt haben, es ist eils Uhr, um zehn Uhr hatte er versprochen zu kommen.

Stechbier.

Die Liebe dauert lange aus.

Isabella.

Eine Stunde sollte er warten, ich kann's nicht glauben.

Stechbier.

Wenn er Ihre Sehnsucht kennt, gewiß.

Isabella.

Ach, es ist nicht wahrscheinlich.

Stechbier.

Aber zu hoffen. Uebrigens hängt es, mein Fräulein, davon ab, wie Ihre Liebe entstanden ist. War es ein Blitzstrahl beim ersten Begegnen, der in beiden Herzen zu gleicher Zeit zündete, oder war es das allmähliche, bis zur Weißgluth gesteigerte Erwärmen des Gefallens. Die Psychologen sind in dem Punkte uneinig und es wäre interessant, hier einen neuen Fall zu beobachten, der einer von beiden Partheien Succurs verschaffte.

Scene 5.

Vorige. Louise (tritt herein.)

Louise.

Ach, Fräulein, es ist aus.

Isabella.

Was giebt's Louise?

Louise.

Ihr Onkel ist mir auf den Fersen.

Stechbier.

Also auch ein Onkel ist im Spiel, der darf bei keiner Komödie fehlen.

Isabella.

Nicht möglich.

Louise.

Ich bin im ersten Stockwerk auf dem Flur, und will leise die Treppe hinabschleichen, da höre ich eine Thür öffnen, ich horche, und vernehme Ihren Onkel, der übrigens nicht allein war. Er sagte zu dem Fremden: „Guten Appetit kann man Ihnen nicht absprechen, wolle Gott Ihnen eben solchen Schlaf verleihen, oben werde ich Ihnen Ihr Zimmer anweisen.“ Ich kehrte so schnell als möglich um, um Ihnen zu melden.

Stechbier.

Also noch ein Zweiter. Nun wird mir Alles klar. Nicht wahr, Ihr Onkel liest leidenschaftlich die Mystereien.

Louise.

Ach leider Gottes!

Stechbier.

Und Ihr Bräutigam sollte durch das Gartenpförtchen, oder Gnadenpförtchen, eingelassen werden.

Louise.

(an der Thüre horchend) Sie kommen die Treppe herauf.

Stechbier.

Kein Zweifel mehr. Er nahm meine Stelle ein, ich die seinige, Beide waren nicht am Platze.

Louise.

Braver Mann, sagt der Onkel; beide lachen.

Isabella.

O, ich bitte Sie, welche Verlegenheit, mein Onkel Verbergen Sie sich.

Stechbier.

Kein Weg, kein Steg.

Isabella.

(nach der Gallerie hinaufzeigend) Dorthin.

Louise.

Das hieße, dem Onkel in die Hände laufen. Nein dorthin. (sie zeigt auf die andere Seitenthür.)

Isabella.

In mein Schlafkabinet?

Stechbier.

Kein anderer Zufluchtsort wäre

Louise.

Ohne Vorrede, hinein.

Isabella.

Aber mein Kabinet.

Stechbier.

Das Geschick verhätschelt mich, Fräulein.

(Louise öffnet die Thüre und lehnt sie wieder an, nachdem Stechbier hineingegangen.)

Isabella.

Ich bin mehr todt, als lebend.

(Louise löscht die Lichte aus, beide Frauen ziehen sich in den Hintergrund zurück.)

Scene 6.

v. Breitenfeld. v. Sonnenstrahl. Isabella. Louise.

(die beiden letzten in der Ecke.)

Breitenfeld.

(Mit einem Wachstock, schließt beim Eintreten die Thüre zu) Wie wird es Ihnen möglich, so lange zu essen, ohne ein Wort zu sprechen.

Sonnenstrahl.

Ei nun!

Breitenfeld.

Merkwürdig, Sie haben eine frappante Aehnlichkeit mit.... Wären Sie Militair, man könnte sie fast verwechseln.

Sonnenstrahl.

Naturspiel.

Breitenfeld.

Doch, Offiziere schreiben höchstens Gedichte, keine Tendenzwerke.

Sonnenstrahl.

(bei Seite) Wer kann aus dem Manne klug werden.

Breitenfeld.

In Ihrem Zimmer zünde ich ein Kaminsfeuer an, dann wollen wir uns traulich unterhalten. Sie erzählen mir viel von Ihrem Werke.

Sonnenstrahl.

Ach, ich bin schläfrig.

Breitenfeld.

Leicht erklärlich nach solcher Geistes-Anstrengung.

Sonnenstrahl.

Ja, ich bin erschaufrirt.

Breitenfeld.

Schreiben und sprechen ist leichter als handeln. Ich habe leider bis jetzt nur gesprochen und geschrieben.

Sonnenstrahl.

Etwas viel sogar.

Breitenfeld.

O bitte, die Quantität muß die Qualität vergessen machen.

Sonnenstrahl.

Motto für eine Unzahl Literaten.

Breitenfeld.

Ach, wie schwer wird es, zur Motto-Ehre zu gelangen. Doch kommen Sie, das Gespräch hält uns auf.

Sonnenstrahl.

Ich lasse mich ruhig führen.

Breitenfeld.

Mir zur großen Ehre. (Sie gehen links ab auf die Gallerie.)

Scene 7.

Isabella. Louise.

Isabella.

Er war's.

Louise.

Herr von Sonnenstrahl.

Isabella.

Ich erkannte seine Stimme.

Louise.

Ich seine Gestalt.

Isabella.

Ach, Louise.

Louise.

Ach Fräulein, ob der Dunkel jetzt weiß?

Isabella.

Gewiß Alles. Auch ich verstehe jetzt etwas besser, was der fremde Herr sagte.

Louise.

Apropos, der fremde Herr. Er muß hinausgeführt werden.

Isabella.

Ja wohl, wir wollen die Zeit benutzen. Liebe Louise, mache schnell.

Louise.

Ach, da fällt mir ein, der Dunkel hat die Thür abgeschlossen.

Isabella.

Wirklich zugeschlossen?

Louise.

Ganz fest, keine Hoffnung, sie zu öffnen.

Isabella.

Hast Du einen Schlüssel?

Louise.

Dem schwachen Weibe einen Schlüssel anvertrauen? der Dunkel!!

Isabella.

Was thun?

Louise.

Ich weiß nicht.

Isabella.

Hat Dich die Schlaubeit verlassen?

Louise.

Es scheint fast so.

Isabella.

Er darf nicht hier bleiben.

Louise.

Ohne Zweifel. Es bleibt nur ein Rath, daß der Fremde zum Fenster hinauspringt.

Isabella.

Zwei Treppen hoch!

Louise.

Ich will es ihm vorschlagen.

Isabella.

Ach, der Dunkel.

Louise.

Schon zurück, o weh!

(Sie kauern sich wieder in den Winkel.)

Scene 8.

Vorige. v. Breitenfeld.

Breitenfeld.

Der Mann hat sein Betragen total verändert. Große Menschen haben große Grillen. Was schadet's am Ende. Morgen werde ich ihn in seiner ganzen Herrlichkeit genießen können, jetzt war er gar zu abge-spannt. Also morgen!

Isabella.

(leise zu Louise) Können wir nicht in das Kabinet hineinschlüpfen?

Louise.

(zu Isabella) Seht nicht an, die Thüre knarrt.

Breitenfeld.

Der Vorfall gibt mir prächtigen Stoff zum Schreiben. Glücklicher, dem dergleichen in den Weg läuft. Nun zu Bett.

(Beim Hinausgehen bemerkt er Isabella und Louise.)
Mädchen, Ihr hier?

Isabella.

Guten Abend, lieber Onkel.

Louise.

Guten Abend, Herr von Breitenfeld.

Breitenfeld.

Was schafft Ihr hier?

Isabella.

Wir, wir gingen zufällig Weshalb sind Sie heute so früh zu Hause gekommen?

Breitenfeld.

Weshalb seid Ihr so spät noch nicht im Bette? He!

Isabella.

Wie ich sagte, es war zufällig, wir konnten nicht schlafen.

Louise.

Ja, ganz recht, wir konnten nicht schlafen, weil wir vergessen hatten, wie gewöhnlich die heutige Theaterzeitung zu lesen.

Breitenfeld.

Habt Ihr mich in dieses Zimmer kommen sehen? (bei Seite) Wie schade, wenn mein Geheimniß verrathen wäre. (laut) Wie? Seid also noch nicht lange hier?

Louise.

Gott bewahre.

Isabella.

Sie haben heute also nicht gespielt?

Breitenfeld.

Nein, was kann das Dich kümmern. Es ist seltsam, Ihr habt mir noch nicht gesagt, was Ihr hier wolltet.

Louise.

Nichts einfacher als das.

Breitenfeld.

Im Gegentheil, ich finde es höchst sanderbar, mich auf jedem Schritte zu belauschen, mir stets zu folgen, auch wenn ich allein sein will; o über die weibliche Neugierde!

Isabella.

Aber lieber Onkel, Sie tadeln uns ohne Grund, wir hörten, wir waren nicht gewiß, ob Sie schon zu Hause gekommen seien.

Louise.

Wir dachten es aber sogleich, und wollten zusehen, ob Ihnen etwas widerfahren sei, da Sie wider Gewohnheit so fröhe heimgekehrt sind.

Breitenfeld.

So, also das war's. Keine gewöhnliche Neugier?

Louise.

Ei, wie doch? Pure Sorgfalt.

Isabella.

Ach ja, lieber Onkel, nur Sorgfalt für Sie, ist Ihnen etwas zugestoßen?

Breitenfeld.

Ich danke Euch, Kinder, ich danke. Sehe ich wirklich angegriffen aus? Mir ist nichts zugestoßen, nichts, obgleich in der That dieses Haus manches Geheimniß verbirgt. Nun laßt's nur gut sein, Ihr erfahret wohl ein andermal davon.

Louise.

Wir sind auch gar nicht neugierig.

Breitenfeld.

Nun gute Nacht. Aber Isabella, warum hattest Du Dich in jene Ecke versteckt?

Isabella.

In jene Ecke?

Louise.

Ach sagen Sie's nur immerhin, Fräulein, ha, ha, es war ein Spaß! Ha, ha!

Breitenfeld.

Spaß.

Isabella.

Ja Onkelchen, nur Spaß.

Louise.

Wir wollten probiren, ob Sie auch furchtsam wären.

Breitenfeld.

Mädchen, was fällt Euch ein, Ihr wollt mit Männern spielen. Aber nicht wahr, ich habe die Probe gut bestanden?

Louise.

Ausgezeichnet, Herr von Breitenfeld.

Breitenfeld.

Komm, Isabella, ich werde Dich in das Kabinet führen.

Isabella.

(erschrickt) Ach Gott!

Louise.

Das geht durchaus nicht, wir können nicht schlafen.

Breitenfeld.

Es ist sehr spät.

Louise.

Die heutige Tagesnummer muß erst gelesen werden. Ohne dieses Opium schlafen wir nicht.

Breitenfeld.

So leset in Gottes Namen. Zeigt mir auch in aller Eile, was sie enthält.

Isabella.

(verwirrt) Wir haben sie nicht hier.

Breitenfeld.

Vielleicht im Kabinet. (er geht nach der rechten Seite.)

Isabella.

O wär's doch bald vorbei.

Louise.

Nein, nein, wir ließen das Blatt Abends im Garten liegen. Vielleicht ist Herr von Breitenfeld so gütig es heraufzuholen.

Breitenfeld.

O zeige Deinen Muth, Louise, in der Gespensterstunde hinunter zu gehen. Probe um Probe.

Louise.

Su, ich ängstige mich.

Breitenfeld.

Schwaches Wesen.

Louise.

Aber ich gehe. (sie zündet ein Licht an, und geht zur Thüre.) Die Thüre ist verschlossen.

Breitenfeld.

Richtig, habe ich aus Verſicht gethan. Hier der Schlüssel.

Louise.

(zu Isabella) Unterwegs besinne ich mich, halten Sie ihn etwas hin.

Breitenfeld.

So geh' doch, wie langsam.

(Louise geht hinaus.)

Scene 9.

v. Breitenfeld. Isabella.

Breitenfeld.

(bei Seite.) Die Mädchen führen etwas im Schilde, selbst Louise ist verwirrt. (laut) Isabella, mein Kind, fehlt Dir etwas, Du bist zerstreut.

Isabella.

Ich, Onkelchen, zerstreut? Ich war noch fast niemals mehr zusammen.

Breitenfeld.

Sage was Du willst. Du bist verändert. Du steckst in der Rede.

Isabella.

Ein wenig Halbschmerz.

Breitenfeld.

Du zitterst.

Isabella.

Der Nachtfrost.

Breitenfeld.

Wenn Du etwas auf dem Herzen hast, sage mir. Vielleicht, Isabella, haben wir gegenseitig Geheimnisse auszutauschen.

Isabella.

(bei Seite) Soll ich sagen.

Scene 10.

Vorige. v. Sonnenstrahl. (erscheint auf der Gallerie).

Sonnenstrahl.

Wie, Isabella und Herr von Breitenfeld! Mag's nun gehen, wie es will, ich stehle mich hinweg. (er tritt durch die Thüre.)

Breitenfeld.

(erblickt ihn, will auf ihn zu) Halt Unglücklicher, wo wollen Sie hin?

Isabella.

Gott, es ist August.

Breitenfeld.

(führt Sonnenstrahl in den Vordergrund) Sie sind Ihrem Asyl entlaufen.

Sonnenstrahl.

Besser gesagt meinem Gefängnisse.

Breitenfeld.

Sie wagen sich zu zeigen, sich jeder Gefahr auszusetzen, nach dem was Sie gethan haben.

Sonnenstrahl.

Was ich gethan, mein Herr, will ich vor aller Welt verantworten.

Breitenfeld.

Soll denn Jedermann wissen, daß Sie in mein Haus gekommen sind?

Sonnenstrahl.

Mein Herr, ich dulde diese Behandlung nicht länger, ich bin ohne böse Absicht gekommen.

Breitenfeld.

Glauben Sie dem Schicksal zu entlaufen, das Sie erwartet?

Sonnenstrahl.

Ich werde jeder Gewalt trotzen.

Breitenfeld.

Auch dem verblendeten Volkshäuten, der Polizei, der Justiz?

Sonnenstrahl.

Will man mir denn an m in Leben?

Breitenfeld.

Zweifeln Sie daran? wenn jener Unglückliche gestorben ist.

Sonnenstrahl.

Was kümmert das mich.

Isabella.

O Gott, was haben die Beiden?

Breitenfeld.

Wenn der Glende sein Leben ausgehaucht hat, unter dem gezückten Dolche der Rache.

Sonnenstrahl.

Es wäre freilich schrecklich.

Breitenfeld.

Nicht wahr, schauderhaft. Die gewöhnliche Welt kennt nicht die Größe solcher That, sie sieht nicht auf die Motive, sondern auf die Handlung, für sie ist es kein Heroismus, sondern eine gemeine Schandthat. Und auch ich würde verwickelt, ich würde als Mitschuldiger betrachtet, schreckliche Lage. Mein Herr, eine Person kennt schon theilweise Ihr Abenteuer, meine Richte, die ich Ihnen vorzustellen die Ehre habe, ich rechne auf ihre Discretion. Isabella, mein Kind, ein Unglück ist vorgefallen, jener Herr ist compromittirt, ich selbst bin es, bei Deinem Leben, sprich niemals davon. Du weißt jetzt genug, der Herr ist der edelste Menschenfreund, ich bin sein Hülfleister, schwage niemals, na-

mentlich nicht zu der zungenfertigen Louise. Ich höre sie heraufkommen, schnell die Thüre zu. (er thut's).

Sonnenstrahl.

Isabella, so sehen wir uns wieder.

Louise.

(hinter der Scene) Ich bin zurück.

Breitenfeld.

(nach vorne) Pst. (gegen die Thüre) Du darfst nicht hereinkommen.

Louise.

Ich habe das Journal nicht gefunden.

Sonnenstrahl.

Isabella, ich verstehe kein Wort.

Breitenfeld.

(wie oben) Pst, kein Wort. So suche in meiner Bibliothek, vielleicht findest Du es dort. Doch komme nicht herauf, verweile noch unten.

Louise.

Aber ich will schlafen.

Isabella.

(leise zu Sonnenstrahl) Ich verstehe etwas mehr.

Breitenfeld.

(wie oben) Pst! wer heißt Dich schlafen in dieser Stunde.

Louise.

Nun denn Adieu.

Breitenfeld.

Adieu, Gott sei Dank, die ist abgethan. (er tritt in den Vordergrund) Wir haben keine Zeit mehr zu verlieren. Da nehmen Sie Ihren Hut. (er reicht Sonnenstrahl den Hut Stechbier's.)

Isabella.

(bei Seite) O weh, der Hut des Fremden.

Breitenfeld.

Es wäre unter diesen Umständen eine Thorheit, sich der Gefahr auszusetzen. Nicht wahr, Isabella? Nehmen Sie Ihren Hut. Ein sicherer Ort ist jetzt das Einzige.

Sonnenstrahl.

Wie, soll ich noch einmal versteckt werden?

Isabella.

(macht Sonnenstrahl verthohlene Zeichen, den Hut anzunehmen) Er sieht nicht.

Breitenfeld.

Sie sind so bleich, ich bemerkte es bisher nicht. Ein Glas Wein

Sonnenstrahl.

O bitte, keine Bemühungen.

Breitenfeld.

Isabella, in meinem Zimmer steht eine Flasche und Gläser vom Abendessen. Eile hin und hole sie schnell. Wenn Du Louise triffst, so sage, mir wäre unwohl, mir!

Sonnenstrahl.

Mein Fräulein, ich bedarf dessen wirklich nicht.

Breitenfeld.

Für alle Fälle, so gehe doch.

Isabella.

Ja lieber Onkel.

Breitenfeld.

In meinem Zimmer.

Isabella.

(im Abgehen) Wie wird das enden? (sie öffnet die Thüre und geht hinaus.)

Scene II.

v. Breitenfeld. v. Sonnenstrahl.

Breitenfeld.

Inzwischen wollen wir in Ihr Zimmer zurückgehen. Morgen bringe ich Ihnen Nachricht, ob der Mann getödtet ist. Teufel, es wäre doch arg, ich als Mitschuldiger.

Sonnenstrahl.

Sie sind sehr gütig.

Breitenfeld.

O sprechen wir nicht davon, ich bitte Ihren Hut zu nehmen. Vor allen Dingen jetzt zu Bette. Aber Ihren Hut.

Sonnenstrahl.

Danke, ich halte den meinen in der Hand.

Breitenfeld.

Entschuldigung, ich bin zerstreut, es ist der meinige. (er setzt ihn auf) Nein, es ist nicht der meinige, er paßt nicht.

Sonnenstrahl.

(bei Seite) Ich muß hinaus, morgen früh zum Manöver.

Breitenfeld.

Was soll das heißen, der Hut gehört keinem von uns Beiden?

Sonnenstrahl.

(bei Seite) Könnte ich Isabella nur sprechen.

Breitenfeld.

Wessen Hut ist dies, wo steckt der Eigenthümer? ein Mann bei meiner Nichte!

Sonnenstrahl.

Was? ein Mann?!

Breitenfeld.

Bei meiner Nichte! (er will die Thüre des Kabinets öffnen, sie wird zurückgeschoben) Wirklich, drin steckt Jemand.

Sonnenstrahl.

Wo, was sagen Sie?!

Breitenfeld.

Es ist richtig.

Sonnenstrahl.

Bedenken Sie, welche Beschuldigung.

Breitenfeld.

Hier ist sein Hut, er schob die Thüre zurück, als ich sie öffnen wollte.

Sonnenstrahl.

Wer ist der Bube?

Breitenfeld.

O, ich kenne ihn, ich ahne Alles, wider meine Befehle so zu handeln, mein Erziehungs-System über den Haufen zu stoßen.

Sonnenstrahl.

Wer, o sprechen Sie.

Breitenfeld.

Es ist gewiß nicht zum ersten Mal.

Sonnenstrahl.

Wär's möglich.

Breitenfeld.

's ist wahr, ist wahr.

Sonnenstrahl.

Vielleicht ein Dieb.

Breitenfeld.

O nein, kein Dieb, das Mädchen liebt ihn.

Sonnenstrahl.

Sie liebt ihn.

Breitenfeld.

Ja, ja leider, mir zum Troste.

Sonnenstrahl.

Die Treulose.

Breitenfeld.

Ich sehe, Sie fühlen mit mir, wie tief ich gekränkt bin. Sie sollen auch sehen, wie ich mich rächen werde.

Sonnenstrahl.

Nein, lassen Sie; mir allein kommt die Züchtigung dieses Glenden zu, mir allein, ich trete dieses Recht an Niemanden ab.

Breitenfeld.

Ich als der Dunkel....

Sonnenstrahl.

Ich habe größere Rechte.

Breitenfeld.

In Ihrer Lage.

Sonnenstrahl.

Der Vorfall läßt Alles vergessen.

Breitenfeld.

Edler Mann.

Sonnenstrahl.

Er entrinnt mir nicht.

Breitenfeld.

Bewundernswerth.

Sonnenstrahl.

Ich setze mein Leben dagegen.

Breitenfeld.

Nun erkenne ich den kühnen Mann wieder.

Sonnenstrahl.

Solche Handlung überschreitet alle Grenzen.

Breitenfeld.

Der Pietät und des Anstandes.

Sonnenstrahl.

Ich bethörter Schwärmer, ich habe an Reinheit des Gefühls geglaubt.

Breitenfeld.

Wieder eine Hoffnung gesunken!

Sonnenstrahl.

Und mit ihr mein Lebensglück. Aber Rache muß ich üben.

Breitenfeld.

Und ich will meine Richte währenddeß....

Sonnenstrahl.

Bringen Sie sie nicht hieher. Mir ist's unmöglich sie zu sehen. Aber Degen bringen Sie, zwei Degen, sie sollen benutzt werden.

Breitenfeld.

Ihnen füge ich nicht willig.

(Er geht hinaus.)

Scene 12.

v. Sonnenstrahl, darauf Stechbier.

Sonnenstrahl.

Deffnen Sie, keine Antwort, öffnen Sie, wenn Sie noch ein Fünkchen von Ehre haben.

Stechbier.

(hervortretend) Point d'honneur, das ist freilich ein Beschwörungswort.

Sonnenstrahl.

Der Herr aus dem Garten, also war doch mein Argwohn begründet!

Stechbier.

Der Aprikosen-Mann! Sie erkundigen sich hier wohl nach dem Preise der Früchte.

Sonnenstrahl.

Mein Herr, wer sind Sie?

Stechbier.

Schon einmal vorgewesen, unten im Garten, und abgelehnt.

Sonnenstrahl.

Ich habe ein Recht, danach zu fragen.

Stechbier.

Doch nur als Mensch, wie ich hoffe, und in keiner spezielleren Qualität.

Sonnenstrahl.

Sie werden begreifen, daß ein Mann, welcher zu dieser Stunde aus diesem Kabinet herauskommt, Rechenschaft darüber ablegen muß, was ihn hiehergeführt.

Stechbier.

Und wenn ich es nicht begreife.

Sonnenstrahl.

Sie werden sich mit mir schlagen.

Stechbier.

Gott bewahre.

Sonnenstrahl.

Sogleich auf dieser Stelle.

Stechbier.

Durchaus nicht meine Meinung.

Sonnenstrahl.

Also nicht nur frech, sondern auch feige.

Stechbier.

Wie könnte es mir in den Sinn kommen, um solcher Bagatelle willen mein kostbares Leben auf's Spiel zu setzen.

Sonnenstrahl.

Eine Bagatelle? Herr, mein zerstörtes Lebensglück.

Stechbier.

Ich schlage mich niemals, aus Grundsatz.

Sonnenstrahl.

So verdienen Sie exemplarische Züchtigung.

Stechbier.

Bergreifen Sie sich an mir.

Sonnenstrahl.

Elender Mensch, und mir einen solchen Buben vorzuziehen.

Stechbier.

Die Injurie hat leider Niemand gehört.

Sonnenstrahl.

Warum sagten Sie mir Ihre Absicht nicht Abends als wir im Garten zusammentrafen.

Stechbier.

Man soll also Jeden anpacken und ihm seine Absichten auskramen, 's ist klassisch, sagt der große Mestroy.

Sonnenstrahl.

Ich liebe Isabella so sehr, daß ich ihr diese Schande erspart, daß ich ihr verziehen hätte, ich wäre mit meinem Kummer davon gegangen und hätte das Geheimniß sicherer bewahrt, als einer von Ihnen es vermöchte.

Stechbier.

So, nun werden Sie vernünftiger, es wird leichter und zu verständigen.

Sonnenstrahl.

Könnte ich mich nur in den Wahn versetzen, daß Sie sich hier eingeschlichen hätten.

Stechbier.

Au contraire, ich bin hineingeführt.

Sonnenstrahl.

Daß Isabella Sie nicht erwartet hätte.

Stechbier.

Das arme Mädchen war sehr erwartungsvoll.

Sonnenstrahl.

Aber nein, wie ich mich anstrenge, es gelingt mir nicht, Alles war berechnet, vorher bestimmt. Was hält mich ab....

Stechbier.

Werden Sie um's Himmelswillen nicht von neuem wüthend, sonst ist's aus mit uns. Nur kein Aufbrausen. Nichts Leidenschaftliches. Alles ruhig und geduldig. So, so, 's wird allmählig besser, dann kann eine feierliche Erklärung folgen.

Sonnenstrahl.

So sprechen Sie kurz und genau.

Stechbier.

Ich weiß nicht, soll ich bei unserem Zusammentreffen im Garten anfangen, oder bei der Scene in der Kellerwohnung.

Sonnenstrahl.

Wo ein Vater seinen Sohn peitschte.

Stechbier.

C'est juste, ahnen Sie etwas?

Sonnenstrahl.

Also diese Geschichte, die Hülfeleistung, die Flucht, die Mysterien von Deutschland.

Stechbier.

Alles mein Werk. Ihnen ist also das qui pro quo klar.

Sonnenstrahl.

Ein Wort noch, wie kamen Sie hier herauf.

Stechbier.

Das Kammermädchen kam in den Garten, nach Ihnen auszu-
sehen, fand mich und nahm mich mit sich.

Sonnenstrahl.

Und wie in das Kabinet.

Stechbier.

Leider nicht auf die Manier, wie ich wünschte. Das Fräulein hörte den Dinkel nahen, ihr ward bange vor Verdacht, und ich werd' in dies Asyl geschoben, wo ich mich höchlichst ergötzt habe am Belauschen und Behorchen von Allem, was in diesem Zimmer gethan und gesprochen wurde.

Sonnenstrahl.

So ist's.

Stechbier.

So ist's. Sie dürfen nicht zweifeln. Ich erzähle Ihnen eher ein Abenteuer mit einer Dame zu viel, als zu wenig.

Sonnenstrahl.

Isabella ist unschuldig.

Steckbier.

Nun, wie man's nimmt.

Sonnenstrahl.

Louise hat die Verwirrung angestellt.

Steckbier.

Prächtiges Mädchen. Sie ist waidlich über mich hergezogen. Apropos, Sie wissen aber doch, daß ich alle diese Erklärungen nur abgegeben habe, weil Sie der Bräutigam sind.

Sonnenstrahl.

Wer hat Ihnen mitgetheilt.

Steckbier.

Fräulein Braut, wir sind recht befreundet geworden, und haben keine Geheimnisse mehr vor einander.

Scene 13.

Isabella (mit Wein.) Vorige.

Steckbier.

Nicht wahr, Fraulein.

Isabella.

Ach Gott, August und der Fremde.

Steckbier.

Und zwar im besten Einverständnisse.

Sonnenstrahl.

Isabella, wie hat sich Alles gestaltet.

Isabella.

August, sehen Sie die Folgen der Uebereilungen.

Steckbier.

Nur durchaus keine Verwürfe. Kann Ihnen überhaupt eine Unannehmlichkeit daraus entstehen.

Sonnenstrahl.

Die einzige, daß wir noch auf längere Zeit getrennt werden, des Dunkels fataler Grundsatz: Braut und Bräutigam dürfen sich vor dem Hochzeitstage nicht kennen, nicht lieben; steht uns entgegen.

Scene 14.

Louise (welche bei den letzten Worten die Thüre geöffnet hatte.) Vorige.

Louise.

Nach §. 12. unseres Reglements.

Stechbier.

Ah voilà, liebenswürdiges Mädchen.

Louise.

Mir ward's mit der Zeit unter den Büchern zu langweilig.

Sonnenstrahl.

Du kommst gerade zur rechten Zeit, hilf uns.

Stechbier.

Wir wollen Sie au courant der Ereignisse setzen.

Louise.

Weiß bereits Alles, und was ich nicht weiß, kann ich ergänzen. Die Herren haben sich versöhnt, und müssen von jetzt an Hand in Hand wandeln. Wo es sich thun läßt, werde auch ich eine kleine Rolle übernehmen.

Stechbier.

Vielleicht als zweite Liebhaberin.

Louise.

So hoch versteigt sich ein Kammermädchen nicht. Aber helfen, unterstützen will ich nach besten Kräften. Vorerst also, wer sind Sie, mein Herr.

Stechbier.

Der Polizei-Secretair Stechbier im gewöhnlichen Leben, heute Abend der Schriftsteller Schwarzenort, genannt Schwarzwald, Verfasser der Mysterien von Deutschland.

Louise.

Darum also befreundet mit Herrn von Breitenfeld.

Stechbier.

Drum eben. Als Geistesverwandter habe ich ihm sofort ein rührendes Bruchstück aus meinem Werke zum Besten gegeben.

Letzte Scene.

v. Breitenfeld. Vorige.

Breitenfeld.

(mit zwei Degen in der Hand) Hier sind die Waffen, es fiel schwer, die reponirten Dinger hervorzufinden. Aber die Mädchen hier? Hinaus mit Euch, weg von dem Plaze, auf dem Männer handeln.

Sonnenstrahl.

Die Degen sind nicht nöthig....

Breitenfeld.

Vielleicht Pistolen....

Sonnenstrahl.

Noch weniger, wir haben Alles in Güte beseitigt.

Breitenfeld.

Ihr Eifer für die gute Sache ist sehr abgekühlt, Herr Schwarzenort.

Stechbier.

Was steht zu Befehl?

Breitenfeld.

Die Stimme aus dem Garten. (zu Stechbier) Sie trafen dort unten mit mir zusammen und erzählten mir Ihr Abenteuer.

Stechbier.

Ich hatte die Ehre. Aber stille, daß das Geheimniß nicht verrathen werde.

Breitenfeld.

(zu Sonnenstrahl) Und Sie haben bei mir Abendbrod gespeist.

Sonnenstrahl.

Sie bereiteten mir das Vergnügen.

Breitenfeld.

(zu Stechbier) Und Sie waren in dem Schlafkabinet meiner Nichte.

Stechbier.

Auf Leid muß Freude folgen. Mir währte die Zeit zu lange im Garten, ich wollte Ihnen folgen, und gerieth hieher, die Fräulein wurden durch das Geräusch aufgeweckt, kamen heraus und um sie nicht durch mein Erscheinen zu erschrecken, ging ich in das Kabinet.

Breitenfeld.

Ein anderes Asyl wäre mir angenehmer gewesen.

Louise.

Ach wir nehmen es gar nicht übel.

Breitenfeld.

Aber nun Sie, mein Herr, wer sind Sie?

Sonnenstrahl.

Lieutenant von Sonnenstrahl.

Breitenfeld.

Was führt Sie hieher, was wollen Sie? wissen Sie auch, daß dieser Schritt alle Heirathsunterhandlungen unterbricht? Fort da, Isabella. Sie kennen meine Grundsätze.

Sonnenstrahl.

Herr von Breitenfeld.

Breitenfeld.

Nichts da, Herr von Sonnenstrahl.

Sonnenstrahl.

Ich kam nur her....

Louise.

Nur um Ihnen zu sagen, daß er morgen zum Manöver ausrücken müsse.

Sonnenstrahl.

Ich hatte keinen andern Beweggrund.

Breitenfeld.

Aber warum kamen Sie mit mir hinauf....

Sonnenstrahl.

Um Ihnen zu zeigen, wie gerne ich mich in Ihren Willen füge.

Breitenfeld.

Warum soupirten Sie mit mir? Warum sagten Sie nicht, wer Sie wären.

Sonnenstrahl.

Ließen Sie mich zu Worte kommen?

Breitenfeld.

Es ist wahr, ich habe etwas viel gesprochen. Aber warum befahlen Sie mir nicht Schweigen an, als ich Ihnen Geheimnisse enthüllte....

Stechbier.

Die ich dem Herrn noch weit ausführlicher erzählt habe, oder erzählen werde, wie es kommt. Denn es ist das Wesen derartiger Mysterien, daß sie nur Reiz haben, wenn man sie veröffentlichen kann.

Breitenfeld.

Auch bei Widersprüchen muß man Ihnen Recht geben, großer Mann.

Louise.

Der Herr hat immer Recht. Wir Alle stimmen mit Vergnügen in den Ausspruch ein, welchen er eben gethan hat. Er heißt: Es sei leichter Mittag und Mitternacht zusammen zu bringen, als zwei Liebende von einander fern zu halten. (Sie wendet sich zu Stechbier) Nicht so mein Herr? Sie haben's gesagt.

Stechbier.

Richtig, das sagt' ich, es war mir beinahe entfallen.

Breitenfeld.

Glauben Sie wirklich, verehrter Herr....

Stechbier.

Meine volle Ueberzeugung, selbst wenn ich von Ihren Ansichten abweichen sollte.

Breitenfeld.

Als Beweis meiner Hochachtung diene Ihnen die Befolgung Ihres Grundsatzes. Herr von Sonnenstrahl, Isabella, Ihr dürft Euch lieben.

Louise.

Und heirathen?

Stechbier.

Ohne Zweifel.

Breitenfeld.

Also auch heirathen.

Louise.

Und wann?

Stechbier.

Recht bald.

Breitenfeld.

Ja wohl, recht bald, gleich nach dem Manöver.

Sonnenstrahl.

Manöver morgen.

Stechbier.

(die Uhr ziehend) Heute noch, es ist bereits Mitternacht vorüber.

Sonnenstrahl.

Ich muß schnell in das Gasthaus, auf mein Pferd und zur Garnison zurück. Mit welch' seligem Gefühl werd' ich mich in das Getümmel stürzen.

Louise.

Doch nicht den Tod suchen?

Sonnenstrahl.

Nein, das wahre Leben, das reinsten Glück, welches mir nach Beendigung der kriegerischen Laufbahn hier entgegen reifen wird. Herr von Breitenfeld, ich habe bereits den Abschied nachgesucht, und erhalte ihn nach dem Einrücken des Regiments in der Garnison.

Breitenfeld.

Der Himmel gebe seinen Segen.

Sonnenstrahl.

So scheid' ich denn vergnügten Herzens. Lebewohl, Isabella. Adieu mein Herr Rival, Adieu!

(Er geht hinaus, Isabella folgt mit Licht.)

Stechbier.

Auch ich werde mich zurückziehen.

Breitenfeld.

Sie bleiben nicht bei mir?

Stechbier.

Ich gehe in mein Hotel, die Abentheuer dieser Nacht niederzuschreiben, damit ich morgen früh einige Bogen in die Druckerei nach Leipzig schicken kann. Mein Verleger verlangte vor einigen Tagen schleunig das weitere Manuscript, ich bin glücklich genug im Stande, es zu liefern.

Breitenfeld.

Bewahre, daß ich Sie von solchem Werke abhalten wollte. Wir sehen uns aber doch morgen.

Stechbier.

Möglich, wenn meine vielen Geschäfte....

Breitenfeld.

Sie würden mich sehr glücklich machen.

Louise.

(bei Seite) Und noch mehr betrügen. (Stechbier geht hinaus, Breitenfeld begleitet ihn mit dem Wachstocke.)

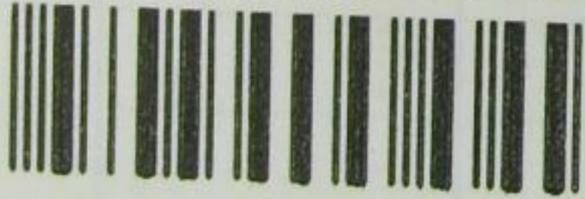
Also ich bleibe allein zurück. Jeder hat bescheiden Part, sei es reell oder eingebildet. Ich wäre am beglücktesten, wenn mir Ihr Applan zu Theil würde.

(Der Vorhang fällt.)

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

20. März 1997		
10. Dez. 1998		

SACHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK



2 0245522

Dramat 552

